

**Projektdokumentation der vom  
Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.  
durchgeführten Maßnahme:**

**„Öffentlichkeitsarbeit zur Verbesserung eines schlechten  
Rufs von Schulen mit einem hohen Migrantanteil“**

**April bis Dezember 2009**



in Zusammenarbeit mit



## **Inhaltsverzeichnis**

- 1. Einleitung**
- 2. Vorlauf**
- 3. Beteiligte Schulen**
- 4. Vorarbeiten**
- 5. Ist-Analyse**
- 6. Identifizierung von Themen auf Basis der allgemeinen und spezifischen Bedürfnisse**
- 7. Umsetzung von öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen zur Imageverbesserung der Schulen sowie Dokumentation und Veröffentlichung der Maßnahmen mit Hilfe verschiedener Medien**
- 8. Übergang in einen kontinuierlichen Prozess der Öffentlichkeitsarbeit von Schulen**

### **Anlagen**

- I. Leitfaden Schulgespräche (interviews)**
- II. Interviews mit den Schulleitungen**
- III. Auswertung der Gespräche und Ableitung erster Handlungsfelder zur Öffentlichkeitsarbeit**
- IV. Im Zuge der Maßnahme entstandene Materialien**
- V. Eindrücke aus der Auftaktveranstaltung Elterncafe Luise-Wilhelm-Teske-Oberschule**

# **Projektdokumentation der vom Nachbarschaftsheim Schöneberg durchgeführten Maßnahme:**

## **„Öffentlichkeitsarbeit zur Verbesserung eines schlechten Rufs von Schulen mit einem hohen Migrantenanteil“**

### **1. Einleitung**

Die Maßnahme steht im Zusammenhang mit dem Projekt „Demografischer Wandel – Strategien für Berliner Bezirke“ in Tempelhof-Schöneberg. In 2007/08 wurden hierzu im Bezirk insgesamt vier Projektgremien (Leben und Wohnen im Alter, Integration, Kinder- und Familienfreundlichkeit sowie Wirtschaft und Bildung) gebildet und die Arbeit in einzelnen Projektgruppen mit unterschiedlichen Akteuren aufgenommen. Im Projektgremium „Integration“ wurden wiederum vier Teilmaßnahmen beschlossen; darunter die o.g. Maßnahme, die 2008/09 in die Umsetzung ging.

### **2. Vorlauf**

Im Arbeitskreis Interkulturelle Schulen, trafen sich seit 2008, die von der o.g. Problematik betroffenen und interessierten Schulen in mehrmaliger Folge, um die Umsetzung der Maßnahme zu erörtern und erste Schritte dafür einzuleiten. Im April 2009 wurde das Nachbarschaftsheim Schöneberg in Zusammenarbeit mit Mitarbeiterinnen von Futurum e.V., damit beauftragt, die Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit voranzutreiben und zu begleiten.

Bestandteil der Maßnahme sollten folgende Teilprozesse sein:

- Durchführung einer Ist-Analyse für ca. sechs beteiligte Schulen
- Identifizierung von Themen für Öffentlichkeitsarbeit an Schulen im Allgemeinen sowie im Besonderen an den einzelnen Standorten
- Umsetzung von öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen zur Imageverbesserung der beteiligten Schulen
- Dokumentation und Veröffentlichung von öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen mit Hilfe verschiedener Medien
- Übergang in einen kontinuierlichen Prozess der Öffentlichkeitsarbeit in den Schulen

### **3. Beteiligte Schulen**

Folgende Schulen wünschten eine solche unterstützende Begleitung durch den beauftragten Träger der Maßnahme: Spreewald-Grundschule, Neumark-Grundschule, Teltow-Grundschule, Luise-Wilhelm-Teske-Oberschule, Riesengebirgs-Oberschule, Werner-Stephan-Oberschule

### **4. Vorarbeiten**

Im Vorfeld der direkten Arbeit mit den einzelnen Schulen beschäftigten sich die mit der Maßnahme Beauftragten zunächst mit der grundsätzlichen Herangehensweise.

Welche Themen können für die Öffentlichkeitsarbeit von Schulen mit hohem Migrantenanteil relevant sein? Recherche und Analyse von Materialien, Auseinandersetzung mit erfolgreichen oder-erfolgversprechenden Programmen in Einrichtungen/an Standorten mit vergleichbarer Problematik. Wie können die Bedürfnisse und Bedingungen der einzelnen Schulen möglichst kurzfristig in Erfahrung gebracht werden? Entwicklung eines Leitfadens für Gespräche mit

den Schulleitungen, Sichtung vorhandener Schuldokumente, Beschäftigung mit dem jeweiligen Schulstandort und dessen Umfeld, potentielle Partner der Schulen.

So wurde gleichzeitig auch eine auf andere Schulstandorte übertragbare Systematik erarbeitet, wie Schulen sich diesem Thema nähern könnten.

## **5. Ist-Analyse**

Als erster Schritt zur Einleitung von unterstützenden Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit an den sechs Schulen waren Gespräche mit den Schulleitungen vorgesehen, um den Ist-Zustand und die Bedürfnisse vor Ort zu ermitteln. Dabei sollte beratend beleuchtet werden, wo sich die Schulen in ihrem Prozess der Öffentlichkeitsarbeit befinden und welche Maßnahmen für sie ergriffen werden könnten, um die Situation zu verbessern.

Hierzu wurde im Vorfeld ein Gesprächsleitfaden entwickelt (siehe Anlage I). Bei den Gesprächen ging es nicht um das Erfassen aller Aufgaben und Details der Schulen, sondern darum, in kurzer Zeit einen Einblick, ein Gefühl für die Prioritäten, die besonderen Schwierigkeiten aber auch Potentiale der jeweiligen Schule zu erhalten. Gefragt wurde nach:

- der allgemeinen Lage der Schule und den generellen Wünschen, aber auch Schwierigkeiten, vor die sich die Schule gestellt sieht
- den Vorhaben und Schwerpunkten, die die Schule in besonderem Maße beschäftigen und woran sie verstärkt weiter arbeiten möchte
- den Kooperationsbeziehungen zu Partnern und Einrichtungen außerhalb der eigenen Schule
- der Öffentlichkeitsarbeit der Schule im weitesten Sinne

Im April 2009 wurden die beteiligten Schulen angeschrieben und mit jeder Schule ein Gesprächstermin mit der Schulleitung vereinbart. Die Gespräche fanden im Zeitraum vom 18. Mai bis 16. Juni 09 mit den sechs an der Maßnahme beteiligten Schulen statt. Jedes Gespräch dauerte ca. 1,5 bis 2 Stunden. Die Gespräche wurden in Protokollen festgehalten (siehe Anlage II) und zum Gegenlesen an die Schulen zurückgeschickt. Im Anschluss daran wurden Korrekturen und Ergänzungen eingearbeitet.

## **6. Identifizierung von Themen auf Basis der allgemeinen und spezifischen Bedürfnisse**

Auf Grundlage der Gesprächsprotokolle wurden die allgemeine Situation und Wünsche der Schulleitung für die jeweilige Schule festgehalten, sowie die Kernaussagen zu einzelnen Schwerpunkten zusammengefasst. Die genannten Wünsche nach Weiterentwicklung und Unterstützungsbedarf sind stichwortartig, in tabellarischer Form aufbereitet und um erste Ableitungen möglicher Handlungsfelder ergänzt worden (siehe Anlage III).

Diese Auswertungen sind den Schulen am 24. Juni 09 zugesandt worden. Sie sollten auch als Diskussionsgrundlage für den am 29. Juni 09 tagenden Arbeitskreis Interkulturelle Schulen dienen.

### **AK Interkulturelle Schulen, 29. Juni 2009**

Den Teilnehmer/innen des Arbeitskreises wurden die zusammenfassenden Ergebnisse der ersten Maßnahmephase präsentiert und zur Diskussion gestellt.

## **Zusammenfassung der Ergebnisse aus der Bestandsanalyse**

### häufig genannte allgemeine Wünsche

- Erhalt, Weiterexistenz der Schule
- Stärkere soziale/ethnische Mischung der Schüler/innen
- Positive Wahrnehmung der Arbeit der Schule in der Öffentlichkeit

### Häufig genannte Entwicklungsschwerpunkte mit Bedeutung für die ÖA der Schulen

- Stärkere Einbindung der Eltern, z.B.
  - Mehr Elternbeteiligung allgemein
  - Einrichtung Elterncafe in der Schule, Möglichkeit für Begegnungen zu schaffen
  - Förderverein gründen, Mitglieder für den Förderverein gewinnen
  - Mehr Beteiligung auf Veranstaltungen
  - Elterntraining/interkulturelle Moderation
- Längerfristige Verankerung von pädagogischen Angeboten
  - Regelmäßiges Tanzangebot an der Schule
  - Sprachförderung intensivieren/Schülerzeitung
  - Externe Fachleute für künstlerisch/musischen Bereich in die Schule
  - Kooperationen mit Sportvereinen, um Sportangebot zu verbessern
- Vernetzung von Bildungseinrichtungen und Institutionen
  - AG „Schule im Kiez“ (Zusammenarbeit mit anderen Schulen, Kitakoop. Gestalten, gemeinsames Profil)
  - Kooperationen mit Kitas (Image, mehr Eltern, inhaltliche Abstimmung)
  - Kontakte zu Grundschulen (schulübergreifende Projekte, Abstimmung Lehrpläne, Präsenz auf Veranstaltungen)
  - Kontakte zu OSZ ausbauen
  - Mehr Betriebskooperationen
  - Kontakte zu türkischen Organisationen
- Formale Öffentlichkeitsarbeit
  - Werbung für Aufführungen
  - Ideen, wie Schule ihre Arbeit besser in der Öffentlichkeit präsentieren kann
  - Webseite erstellen (technisches know-how)
  - Herstellen von Flyern
  - Selbstdarstellung in Broschüren
  - Werbung an abgebenden Bildungseinrichtungen (Kita, Grundschule)

### Kurzfazit:

- Schulen haben in ähnlichen Bereichen Entwicklungsbedarf (Elterneinbindung, Kooperationen mit abgebenden Einrichtungen, Querverbindungen zu anderen Schulen)
- Schulen haben unterschiedlichen Stand was die Professionalität der Ausgestaltung von besonderen pädagogischen Angeboten und die Gestaltung der dazugehörigen Kooperationen angeht
- Aber fast jede Schule hat hervorstechende Kompetenzen in einem oder mehreren Bereichen, in der sie Vorbild für andere sein könnte

### Mögliche Handlungsansätze auf verschiedenen Ebenen:

- **Kurz- bis mittelfristig:** Formale Öffentlichkeitsarbeit (Gestaltung von Werbemitteln und Auftritten in der Öffentlichkeit)
- **Mittelfristig:** Besondere Kompetenzen herausstellen (im Nachgespräch klären ob Konsens an der Schule erzielt werden kann, damit bewusst nach Außen zu treten und Maßnahmen dazu festlegen)
- **Längerfristig:** Entwicklung wichtiger Schlüsselbereiche für ÖA, bzw. zum Fortbestand der Schule generell (Elternarbeit, Kita-, bzw. Grundschulkooperationen, Zusammenarbeit mit anderen Schulen im Sinne gegenseitigen Profitierens voneinander: längerfristiger anzuschiebender Prozess)

Im Nachgang zum Arbeitskreis sollten die Einzelziele und -maßnahmen für jede Schule weiter konkretisiert werden und die Schulen waren aufgefordert, Ihre Prioritäten bei der Umsetzung von öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen mitzuteilen (Anschreiben an die Schule vom 07. Juli 09). Zwei der beteiligten Schulen meldeten daraufhin bis zum Beginn der Sommerferien 2009 Bereiche zurück, in denen sie vorrangig unterstützt werden wollten. Die anderen Schulen gaben Rückmeldungen im Laufe des September 2009 (mit Ausnahme der Neumark-Grundschule, die sich nicht mehr meldete).

Ab September 2009 fanden weitere Termine in den Schulen zur Zielsetzung und Umsetzung von Maßnahmen statt: vertiefende Gespräche mit den Schulleitungen, Teilnahme an entsprechenden Gremien der Schulen, Absprachen mit zuständigen Personen für bestimmte Themen. Parallel dazu wurde damit begonnen, Kontakte zu außerschulischen Partnern zu knüpfen, die die Schulen in den gewünschten Bereichen unterstützen könnten bzw. sinnvolle Kooperationsmöglichkeiten zu erschließen.

Handlungspläne für die Schulen wurden ausgearbeitet, in denen sämtliche Aktivitäten und die jeweils Beteiligten in Bezug auf die Umsetzung der einzelnen Maßnahmen festgehalten und fortlaufend aktualisiert wurden.

Die bis hierher beschriebene Herangehensweise zur Identifizierung von wichtigen Themen bei der Öffentlichkeitsarbeit von Schulen und der Einleitung von konkreten Maßnahmen zur Umsetzung:

- Festellen der Besonderheiten des Schulstandortes
- Gespräche mit Schulleitung anhand des entwickelten Leitfadens
- Auswertung der Gespräche und Diskussion möglicher Handlungsfelder mit Schulleitung und anderen Gremien der Schule
- Erstellung von Handlungsplänen
- Umsetzung von Maßnahmen gemeinsam mit den an der Schule Beteiligten und außerschulischen Kooperationspartnern

dürfte geeignet sein, auch andere Schulen hinsichtlich ihres Bedarfes in der Öffentlichkeitsarbeit und zur Verbesserung ihres Rufs zu untersuchen und entsprechende Maßnahmen zur Unterstützung einzuleiten.

Auch unabhängig von der Schulform und den spezifischen Rahmenbedingungen weisen die hier berücksichtigten Schulen hinsichtlich ihrer Entwicklungsschwerpunkte und Wünsche nach Unterstützung Gemeinsamkeiten auf (siehe Zusammenfassung der Ergebnisse oben). Die Ergebnisse aus der Ist-Analyse sind möglicherweise auch übertragbar auf andere Schulstandorte und könnten eine Grundlage bilden, zukünftige Förderschwerpunkte bei der Entwicklung der Öffentlichkeitsarbeit und der Verbesserung des Images von Schulen im Bezirk abzuleiten.

## **7. Umsetzung von öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen zur Imageverbesserung der Schulen sowie Dokumentation und Veröffentlichung der Maßnahmen mit Hilfe verschiedener Medien**

### **Spreewald-Grundschule**

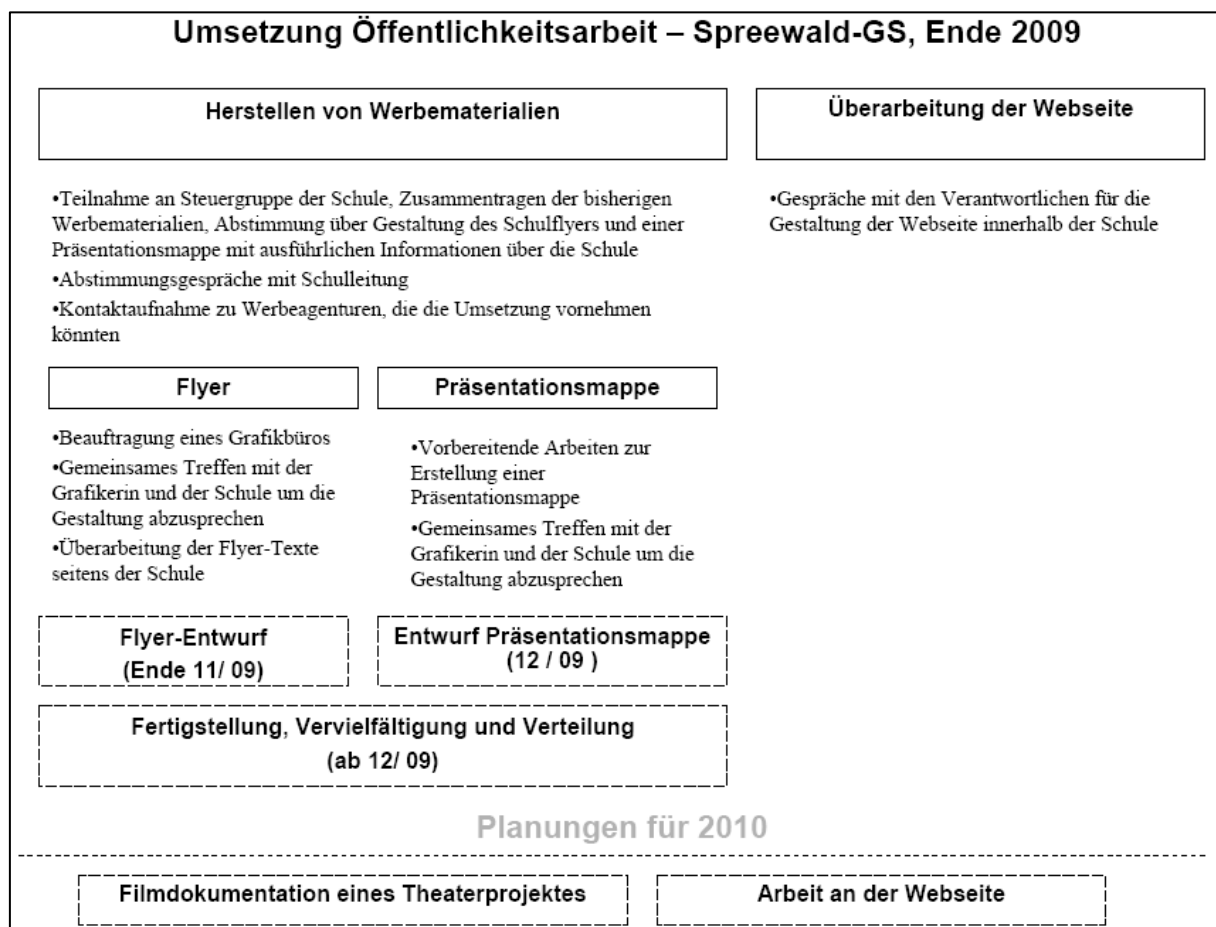
Die Spreewald-Grundschule wünschte sich vordringlich Unterstützung in der Herstellung von Werbematerialien, wie z.B. Schul- Flyern und/oder Präsentationsmappen sowie bei der

Überarbeitung ihres Internetauftritts. In mehreren Terminen mit der Schulleitung und weiteren Lehrerkolleg/innen wurden ab Oktober 2009 das weitere Vorgehen und die detaillierten Absprachen zur Gestaltung der Materialien getroffen.

Ein Schulflyer wurde anhand des herausgearbeiteten Schulprofils in Zusammenarbeit mit einer Grafikerin entworfen und mit einer Auflage von 500 Stück in Auftrag gegeben. Die Auslieferung der gedruckten Flyer ist bereits erfolgt und sie werden in der Öffentlichkeit verteilt (siehe Anlage IV).

Im Zuge der Vorgespräche bezüglich der möglichen öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen der Schulen, dokumentierte die Spreewald-Grundschule ihren Theaterschwerpunkt und ihr Schülercafé. Diese Dokumentationen wurden gemeinsam mit der Schule überarbeitet und von einer Grafikerin weiterbearbeitet. Für die beiden Schwerpunkte sollten Exposees zur Veröffentlichung entstehen. Sie sollten Hintergrundinformation zum Theater Schwerpunkt der Schule liefern und bei der Akquirierung von Sponsoren für das Schülercafé, das von der Schließung bedroht ist, unterstützen. Die Exposees (Theater Auflagenstärke 250 Stück, Schülercafé 500 Stück) sollen in der Öffentlichkeit und bei möglichen Sponsoren verteilt werden. Derzeit liegen sie der Schule zur Korrektur vor. Mit der Freigabe des Druckauftrags wird in Kürze zu rechnen sein.

Für die Überarbeitung des Internetauftritts der Schule sind noch umfangreichere Abstimmungen mit den Verantwortlichen in der Schule erforderlich, dies soll im Jahr 2010 erfolgen.



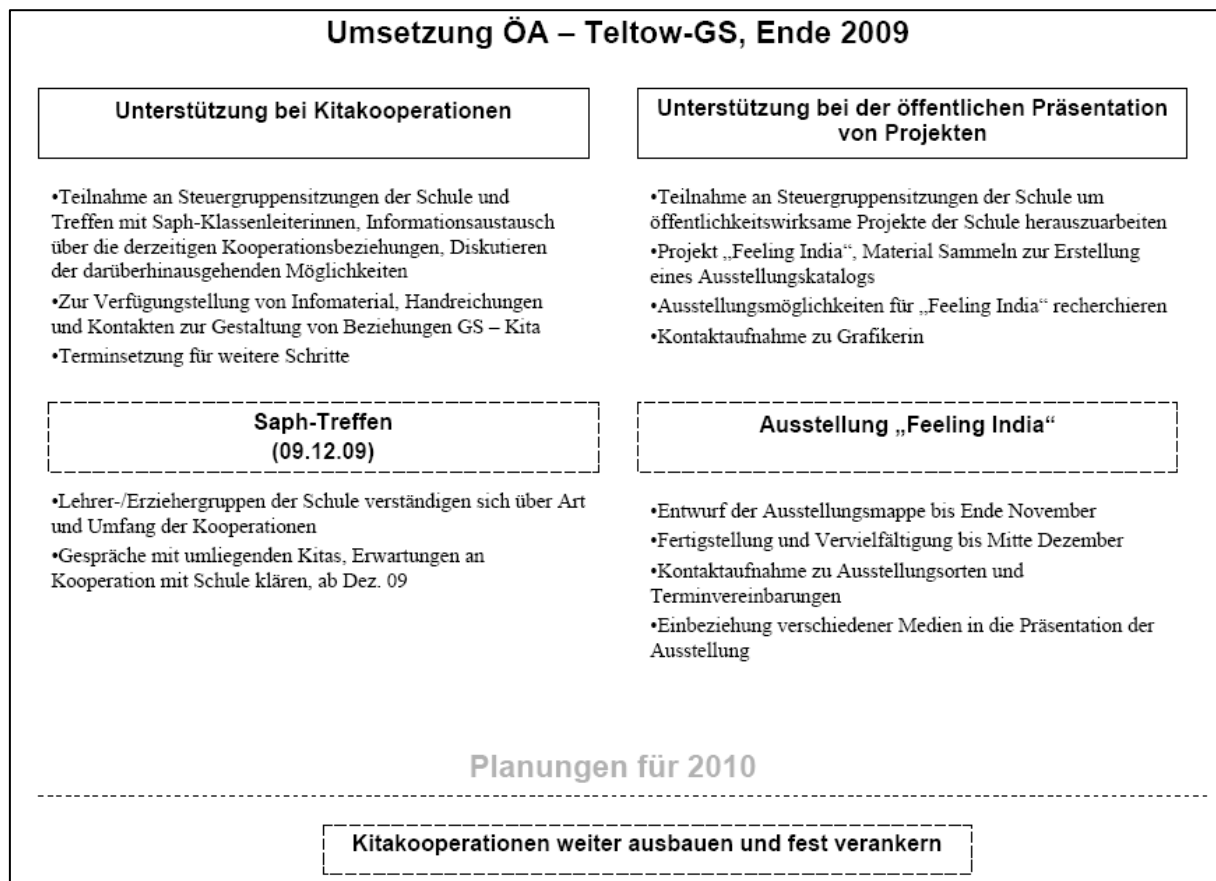
## Teltow-Grundschule

In den ersten Gesprächen mit der Schulleitung wurde eine ganze Reihe wichtiger Themen für eine Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit ausgemacht, z.B. Herausarbeiten eines Profils und Unterstützung der Schule bei der Präsentation nach Außen, inhaltliche und organisatorische Unterstützung bei der Kitakooperation, Unterstützung bei der Suche nach öffentlichen Orten für die Präsentation von Kunstprojekten.

Im weiteren Verlauf, unter Einbeziehung verschiedener Beteiligter, konnte die Teltow-Grundschule sich dann zunächst darauf verständigen, die Kooperationen mit den umliegenden Kitas voranzutreiben sowie ihre Kunstaussstellung „Feeling India“ stärker an die Öffentlichkeit zu bringen.

In 2008 fand an der Schule das bemerkenswerte Projekt „Feeling India“ zum Thema Indien, Tanz und Malerei statt. Um die Ergebnisse öffentlichkeitswirksam zu dokumentieren wurde eine Ausstellungsmappe bei einer Grafikerin in Auftrag gegeben und produziert (siehe Anlage IV). Mit Hilfe dieser Mappe sollen langfristig Ausstellungsmöglichkeiten akquiriert werden mit dem Ziel, die Schule in ihrer positiven Aussenwirkung zu unterstützen. Darüber hinaus soll die Mappe als Dokumentation- und Ansichtsmaterial für interessierte Medien und Besucher der Ausstellung dienen. Mitte Januar 2010 werden zwei der Mappen an die Schule ausgeliefert.

Für den Ausbau und die feste Verankerung von Kitakooperationen gab es seit Oktober 09 verschiedene Gespräche mit der Steuergruppe der Schule sowie Lehrer/innen der SAPH-Klassen und Erzieherinnen. Die Schule befindet sich noch im Prozess der Verständigung über Art und Umfang möglicher Kooperationen und möchte dieses Thema in 2010 verstärkt weiterverfolgen.



## **Luise-Wilhelm-Teske-Oberschule**

Die Schule wünschte sich umfangreiche Unterstützung bei der Gestaltung ihrer Öffentlichkeitsarbeit. Insbesondere in ihrer Arbeit mit den Eltern und dem Aufbau eines Elterncafes, im Ausbau von Kooperationen mit außerschulischen Partnern und in der Kooperation mit Grund- und Oberschulen.

Die Prioritäten für 2009 wurden in der Eröffnung des Elterncafes und der Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern gesehen, außerdem bei der Gestaltung von Werbung in Hinblick auf die Fusion mit der Waldenburg-Oberschule am neuen Schulstandort.

Die Einrichtung eines Elterncafes wurde seit Oktober 09 mit verschiedenen Beteiligten der Schule besprochen und vorangetrieben. Es fand eine intensive Zusammenarbeit mit der erweiterten Schulleitung, der Elternsprecherin der Schule sowie Migrantenverbänden statt. Dies wurde in den entsprechenden Gremien der Schule kommuniziert und um Unterstützung geworben. Eine Auftaktveranstaltung Elterncafe war für den 12. Dezember 09 geplant. Die Aufgaben zur Vorbereitung der Veranstaltung wurden innerhalb der Schule verteilt und Kontakte zu unterstützenden Organisationen vertieft. Zum geplanten Termin war die Veranstaltung dann recht gut besucht (siehe Anlage V). An im Flur eingerichteten Stellwänden waren die Eltern aufgefordert, ihre möglichen Beiträge und Wünsche für das zukünftige Elterncafe zu notieren und sich auch im Allgemeinen zu Themen der Schule zu äußern. Diese Statements verblieben anschließend für Alle sichtbar im Schulgebäude (Auswertung folgt). Gespräche zwischen Eltern, Lehrer/innen und Schulleitung entwickelten sich; die beiden Migrantenverbände „ELMEZ“ für türkische Eltern sowie „AlNadi“ für arabische Eltern waren vor Ort und standen für Fragen, aber auch mit Anregungen zur Verfügung. Die Veranstaltung wurde insgesamt sehr positiv aufgenommen. Parallel zur Planung der Auftaktveranstaltung Elterncafe wurde Kontakt zu „Kick – Informations- und Beratungsbüro für Arbeitssuchende“ hergestellt. Diese Einrichtung bietet die Möglichkeit, das Elterncafe zukünftig mit MAE-Kräften zu unterstützen. Weiterhin zeichnen sich Möglichkeiten für eine längerfristige Zusammenarbeit und Unterstützung durch die beiden Migrantenverbände ab.

Um ihr sportliches und musikisches Angebot zu erweitern und Schüler/innen stärker an ihre Schule zu binden, wurden Kontakte zu Vereinen und Organisationen geknüpft mit dem Ziel, Kooperationen mit der Schule einzugehen. Informationen zu den infrage kommenden Einrichtungen wurden recherchiert und der Schule zur Verfügung gestellt. Angebote des Sportvereins OSC an der Schule sind nun für 2010 geplant. Kooperationsprojekte mit „Tanzzeit“ und „Theater der Erfahrungen“ für die künftigen 7. Klassen sind in Vorbereitung. Außerdem bekundet das türkische Musik-Konservatorium Interesse an einer langfristigen Zusammenarbeit mit der Schule.

Im Dezember 09 wurde auf Grundlage der im Rahmen der Gespräche herausgefilterten Schwerpunkte sowie im Hinblick auf die Entwicklung der Schule zur Sekundarschule an einem neuen Schulstandort eine Profilbeschreibung erarbeitet. Diese bildet die Grundlage für einen neuen Schulflyer, der gemeinsam mit einer Grafikerin entworfen wurde und bis Mitte Januar 10 zum Druck freigegeben werden soll (siehe AnlageIV).

Darüber hinaus wurde im Rahmen der Maßnahme Werbematerial für eine Infoveranstaltung zur neuen Sekundarschule, am 23. Januar 10, erstellt. Die Handzettel zum Verteilen richten sich insbesondere an Eltern von Schülern der 6. Klassen im Vorfeld der Veranstaltung. Sie

wurden Anfang Januar 10 an die beiden fusionierenden Schulen (Luise-Wilhelm-Teske und Waldenburg) mit einer Auflage von 500 Stück ausgeliefert. Um die Infoveranstaltung noch besser bekannt zu machen, wurde die Information mit der Bitte um Veröffentlichung an alle Berliner Tageszeitungen weitergeleitet.

Das Elterncafe als regelmäßige Einrichtung zu verankern und die Kooperationsbeziehungen der Schule weiter auszubauen und zu verfestigen sind die vorrangigen Ziele für die Öffentlichkeitsarbeit der Schule in 2010.

Umsetzung Öffentlichkeitsarbeit - Luise-Wilhelm-Teske-OS, Ende 2009					
<b>Unterstützung Förderverein, Elternarbeit, Elterncafe</b>	<b>Schulflyer/ Handzettel</b>	<b>Unterstützung beim Aufbau von Kooperationen in den Bereichen Sport, Kunst und Musik</b>			
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationsgespräche mit Elternsprecherin der Schule, um den konkreten Bedarf an Unterstützung in Erfahrung zu bringen</li> <li>• Kontaktaufnahme zu Migrantenorganisationen mit Erfahrung in der Schulelternarbeit (türk. Elternverein, AlNadi), Gemeinsames Treffen mit Schule, Abklären von Unterstützungsmöglichkeiten, Absprache von Aufgaben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Profilbeschreibung für den neuen Schulstandort (Barnim-Schule) im Dezember 09</li> <li>• Beginn Überarbeitung</li> <li>• Voraus. Fertigstellung Jan. 2010</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kontaktaufnahme zu Sportvereinen, Informationen zu Kooperationsverträgen mit Sportvereinen</li> <li>• Recherche Tanz- und Theaterprojekte, die für die Schule in Frage kommen</li> <li>• Musikalische Angebote/Kooperationsmöglichkeiten</li> </ul>	<b>Sport</b>	<b>Tanz/Theater</b>	<b>Musik</b>
<b>Elterncafe/Förderverein</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anbahnung Koop. mit OSC</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• „Tanzzeit“, Zusammenarbeit in Aussicht gestellt, Bewerbung zum Sommer 2010</li> <li>• „Tanztangente“, könnte sofort anfangen, Finanzierung wird geklärt</li> <li>• „Theater der Erfahrungen“, ab April 2010 Koop. Projekt möglich</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Türk. Konservatorium, Zusammenarbeit möglich, Finanzierung wird geklärt</li> <li>• Leo-Kerstenberg Musikschule, Koop. möglich Finanzierung wird geklärt</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Recherche, Info-Materialien Kontakte zu Schulfördervereinen</li> <li>• Terminsetzung für Auftakt Elterncafe</li> <li>• Unterstützung bei der Akquise der Ausstattung</li> <li>• Verfassen von Einladungen mit Unterstützung der Migrantenorganisationen</li> <li>• Kontakt zu „Kick“, Infos + Unterstützung Einsatz MAE Kräfte</li> <li>• Teilnahme an Gremien der Schule</li> </ul>					
<b>Beginn Elterncafe (12.12.09)</b>		<b>Koop. im Kollegium vorstellen (Dez 09)</b>			
<b>Planungen für 2010</b>					
<b>Elterncafe als regelmäßige Einrichtung verankern</b>	<b>Fertigstellung Schulflyer</b>	<b>Kooperationen ausbauen und fest verankern</b>			

## Riesengebirgs-Oberschule

Die Schule wollte sich in 2009 schwerpunktmäßig der erfolgreichereren Werbung an Grundschulen sowie der Hervorhebung ihrer positiven Leistungen widmen.

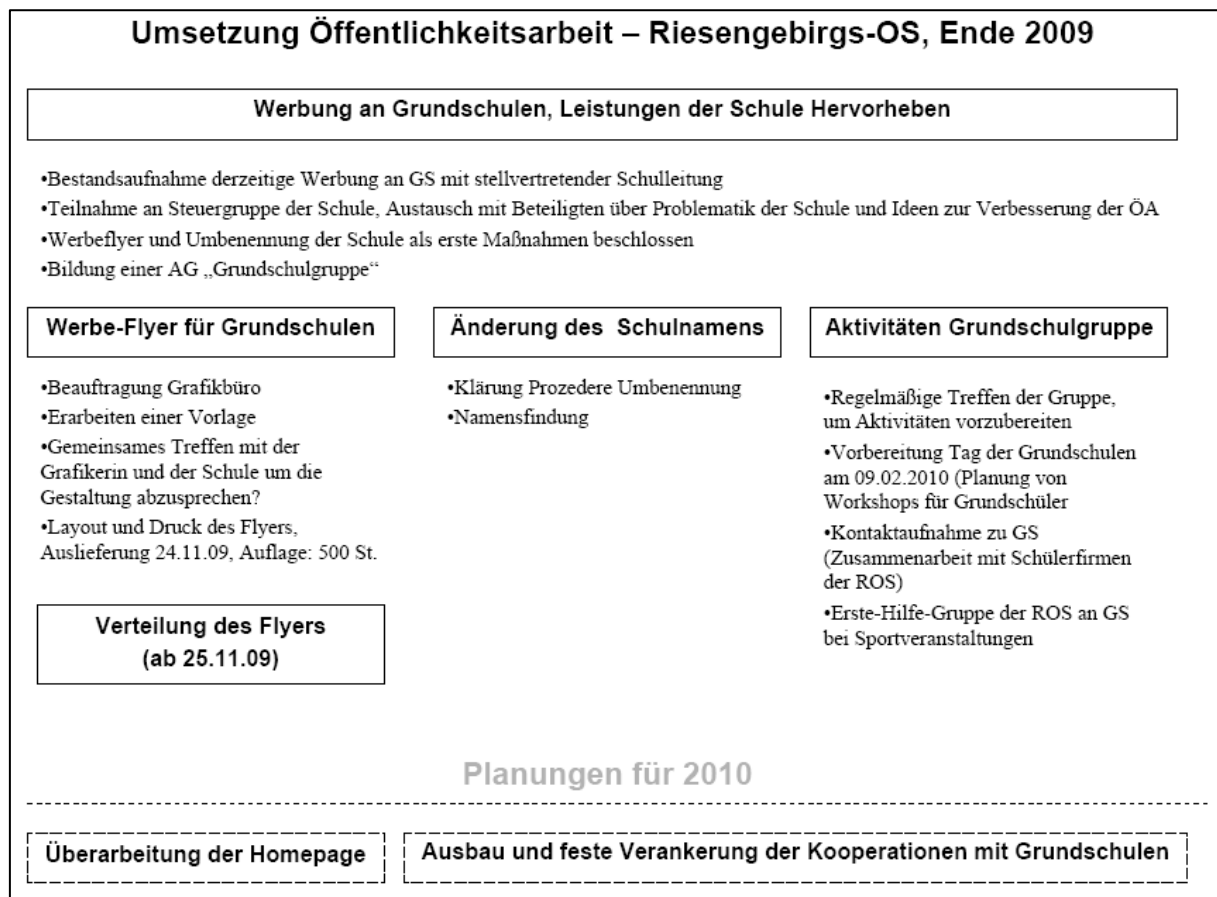
In der Steuergruppe der Schule trafen sich wiederholt die Beteiligten um die Zielrichtung der ROS zu diskutieren und das Profil in der Außendarstellung zu schärfen. Insbesondere die Erfahrungen als bereits langjährig bestehende Sekundarschule sollten hier zum Ausdruck kommen und zukünftig verstärkt auch eine leistungsstärkere Schülerschaft ansprechen. Ein neuer Schulflyer wurde zusammen mit einer Grafikerin erarbeitet und am 25. November 09 erstmalig auf einer Veranstaltung mit Grundschulen verteilt (siehe Anlage IV).

Um die Gestaltung von Kooperation mit Grundschulen zu fördern, wurde im November 09 eine Grundschul-Arbeitsgruppe an der Schule gebildet. Das Ziel dabei, mehr Grundschulabgänger für einen Wechsel auf die ROS zu interessieren. Unter anderem soll die

Arbeitsgruppe den „Tag der Grundschulen“ am 09. Februar 2010 vorbereiten. Zu diesem Termin sollen gezielt Grundschüler eingeladen werden und an Workshops am Vormittag in der ROS teilnehmen können. Die Gruppe kümmert sich auch um Kontaktaufnahme zu anderen Grundschulen bezüglich einer Zusammenarbeit mit den Schülerfirmen der ROS.

Die Schule möchte sich ihres alten Namen – Riesengebirgs-Oberschule - entledigen, da sich mit ihm nach Auffassung des Kollegiums ein schlechter Ruf verbindet. Hierfür wird derzeit die Vorgehensweise geklärt, Kontakt zu Herrn Rau vom Schulamt wurde dazu aufgenommen.

Entwicklungsziele bei der Öffentlichkeitsarbeit für 2010 sind der weitere Ausbau und die feste Verankerung der Grundschul-Kooperationen sowie die Überarbeitung der Schul-Homepage.



### **Werner-Stephan-Oberschule**

Aufgrund der aktuellen Schulentwicklung, einhergehend mit den Plänen zur Fusionierung von Schulen, auch der Werner-Stephan-OS mit einer anderen Schule im Bezirk, hat sich die Schule nach den ersten Vorgesprächen dafür entschieden, sich zunächst mit anderen Themen als ihrer Öffentlichkeitsarbeit zu beschäftigen.

### **Neumark-Grundschule**

Die Neumark-Grundschule hatte nach dem ersten Gespräch mit den Beauftragten der Maßnahme keine Prioritäten für 2009 mitgeteilt und keine weitere Unterstützung für öffentlichkeitswirksame Maßnahmen nachgefragt.

## **8. Übergang in einen kontinuierlichen Prozess der Öffentlichkeitsarbeit von Schulen**

Grundsätzlich fand an allen Schulen in gemeinsamen Gesprächen eine Beratung mit Anregungen für die eigenständige Öffentlichkeitsarbeit statt. Dabei wurde nach weiteren Möglichkeiten gesucht und der Ausbau der bisherigen Öffentlichkeitsarbeit diskutiert. Die Kontaktaufnahme zu möglichen Kooperationspartnern wurde dabei ebenso thematisiert wie die inhaltliche Gestaltung von Kooperationen die der Öffentlichkeitsarbeit dienen.

Die beschriebenen Schritte zur bisherigen Umsetzung von öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen an den beteiligten Schulen wurden von Barbara Lüders und Simone Siwek von Futurum e.V. zusammen mit dem Nachbarschaftsheim Schöneberg engmaschig begleitet und unterstützt.

Wie in der Bestandsanalyse deutlich gemacht wurde, werden die wünschenswerten Maßnahmen zur Verbesserung der ÖA unterschiedlich lange Zeiträume und Begleitung benötigen, um wirksam werden zu können. Gerade die Entwicklung wichtiger öffentlichkeitswirksamer Schlüsselbereiche, wie z.B. die Kooperation zwischen verschiedenen Bildungseinrichtungen oder die Elternarbeit werden nicht kurzfristig und ohne länger angelegte Begleitung umsetzbar sein. Die Maßnahmen zur Verbesserung der ÖA an den Schulen sind erfolgreich angelaufen und die Kooperationsbereitschaft der Einrichtungen zeichnet sich ab. Eine Fortführung der Unterstützung in 2010 ermöglicht einen weiteren Ausbau und die Verfestigung begonnener Prozesse bei der eigenständigen Öffentlichkeitsarbeit der Schulen.

**Projektdokumentation erstellt von:**  
Barbara Lüders und Simone Siwek,  
Futurum Kinderkultur und Bildung e.V.,  
Januar 2010

**Impressum**  
**Futurum Kinderkultur und Bildung**  
Tel 030 – 75 51 72 44/ Fax -75 51 70 72  
[info@futurum-berlin.de](mailto:info@futurum-berlin.de)  
[www.futurum-berlin.de](http://www.futurum-berlin.de)

**Nachbarschaftsheim Schöneberg e. V.**  
Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin  
Tel 030 – 85 99 51 -12/ Fax -75  
[geschaeftsfuehrung@nbhs.de](mailto:geschaeftsfuehrung@nbhs.de)  
[www.nbhs.de](http://www.nbhs.de)

## **Anlage I**

### **Leitfaden Schulgespräche (Interviews)**

# Leitfaden für die Gespräche mit den Schulleitungen

<b>1. Begrüßung/Vorstellung</b>
Tag/Uhrzeit/Namen
<b>2. Einleitung</b>
2.a) Warum das Interview <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Maßnahme „Öffentlichkeitsarbeit zur Verbesserung eines schlechten Rufs von Schulen mit einem hohen Migrantenanteil“</li><li>▪ Bild machen, wo sich Ihre Schule im Prozess der Öffentlichkeitsarbeit momentan befindet, welche Schwerpunkte sich Ihre Schule gesetzt hat, bzw. welche sie in Zukunft entwickeln möchte</li><li>▪ Handlungsplan entwickeln, ggf. Projekte und Aktionen anzustoßen sowie sinnvolle Verbindungen in den Stadtteil aus- und aufzubauen (Beispiele: Schulprofile/Projekte der Schulen stärker herausarbeiten und veröffentlichen, Schulpartnerschaften unterstützen, gezielte Maßnahmen/Aktionen initiieren und an die Öffentlichkeit bringen)</li></ul>
2.b) Allgemeines zur Einrichtung
<b>3. Arbeitsschwerpunkte</b>
3.a) Verwirklichte und in Verwirklichung begriffene Ziele/Vorhaben in der Vergangenheit und aktuell
3.b) geplante/in Vorbereitung befindliche Vorhaben
<b>4. Kooperationen</b>
4.a) Kooperationen mit anderen Einrichtungen
4.b) Kooperationen mit Kindertagesstätten/Grundschulen
<b>5. Öffentlichkeitsarbeit</b>
5.a) Aktivitäten in Bezug auf Öffentlichkeitsarbeit
<b>6. Vision und Wünsche der Schule</b>

## **Anlage II**

### **Interviews mit den Schulleitungen**

## **Interview Spreewald Grundschule am 8.6.2009**

**Interview Dauer ca. 1,5 Stunden**

**Beteiligte: Simone Siwek, Barbara Lüders, Frau Banach (Schulleitung)**

### **Zu 2.b) Allgemeines zur Schule**

Die Schule liegt im Sozialraum Schöneberg Nord (innerstädtisches Gebiet mit besonderem Entwicklungsbedarf) und hat derzeit ca. 400 Schüler davon sind über 70% nicht deutscher Herkunft. Dabei wählen Bildungsorientierte und fordernde Eltern sowie Bildungsferne Familien gleichermaßen die Schule. Die Schwierigkeit liegt darin allen gerecht zu werden. Seit ca. 2004 ist die Schule eine gebundene Ganztagschule und hat seit einem Jahr eine neue Schulleitung. Schwerpunkte der Schule sind das Theaterprofil sowie ZWERZ (Zweisprachige Erziehung). In den letzten Jahren hat sich der Anteil der Schüler nicht deutscher Herkunft von weit über 80% auf etwas über 70% reduziert. Das liegt an der starken Außenpräsenz, die in den letzten Jahren von dem ehemaligen Schulleiter forciert wurde, der Zusammensetzung der Klassen (Aufteilung der Schüler in Migrantenklassen und deutsche Klassen) und vor allem an den Schulschwerpunkten Theater und ZWERZ. Fluktuation und Neuanmeldungen an der Schule gleichen sich in etwa aus, wobei die Schülerzahlen insgesamt an der Schule rückläufig sind und deutsche Schüler nach wie vor abwandern. Hinzu kommt, dass Bildungsorientierte Migrantenfamilien die Schule verlassen weil sie mit der Schüleraufteilung in reine Ausländer bzw. deutsche Klassen nicht einverstanden sind. Diese Form der Endmischung wird von vielen Migranteneltern als negativ empfunden und soll es in Zukunft unter der neuen Schulleitung so nicht mehr geben. Durch den Wechsel der Schulleitung hat ein Umbruch stattgefunden und die Schule befindet sich im Prozess der Neuorientierung.

### **Zu 3.a) Welche Vorhaben hat sich die Schule in der Vergangenheit vorgenommen und welche konnten bereits verwirklicht werden? Bzw. woran arbeitet sie aktuell/womit ist sie sehr beschäftigt?**

#### **1. Thema Theater:**

Für den Schwerpunkt Theater stehen drei Theaterpädagogen zur Verfügung und zusätzlich werden 28 Lehrerstunden investiert. Die Theaterarbeit wird vom gesamten Kollegium getragen mit dem Ziel die sozialen Kompetenzen der Schüler zu stärken, Sprachförderung und Gewaltprävention zu betreiben. Die Schüler werden dabei selbstbestimmt in alle Schritte der Theaterarbeit involviert, was ein gestärktes Selbstbewusstsein und eine bessere Sprachkompetenz zur Folge hat. Damit hofft die Schule auch deutsche Eltern zu erreichen. Innerhalb der Schule werden die Stücke auf der Schultheaterwoche vorgeführt, außerhalb auf der Neuköllner Theaterwoche und an anderen außerschulischen Orten zu denen Lehrer Kontakt aufgenommen haben. Die Aufführungen stoßen auch bei den Migranteneltern auf eine sehr positive Resonanz und sind begehrt.

#### **2. Thema interkulturelle Moderation:**

Zwischen dem Quartiersmanagement und der Schule besteht eine enge Zusammenarbeit, die Schulleitung ist im Quartiersrat vertreten und hat bewirkt, dass Gelder nicht im Rhythmus eines Kalenderjahres sondern im Schuljahres Rhythmus abgerechnet werden. In Zusammenarbeit mit dem QM ist die interkulturelle Moderation entstanden. Dafür haben sich zwei Moderatorinnen (mit Migrationshintergrund +türkisch +arabisch?) im Schulkollegium vorgestellt und sind an der Schule z.B. durch eigene Fächer fest integriert worden. Ziel ist es, Eltern

von Kindern mit Migrationshintergrund besser zu erreichen und für die Belange der Schule zu sensibilisieren. So werden wichtige Informationen an die Eltern in die türkische und arabische Sprache übersetzt und die Moderatoren rufen die Eltern bei Bedarf persönlich an. Darüber hinaus arbeiten sie mit dem Jugendclub Pallasseum zusammen. Die Moderatoren haben viel zu tun und geben regelmäßig Rückmeldung an das QM. Diese enge Zusammenarbeit hat sich bewährt, oftmals war dies der Schlüssel um Eltern zu erreichen. Bisher wird die interkulturelle Moderation mit Mitteln des QM finanziert. Zukünftig müsste diese Zusammenarbeit fest verankert und mit Senatsmitteln langfristig finanziert werden.

3. Thema Sprachförderung:

Seit ca. 20 Jahren gibt es an der Schule den Modellversuch ZWERZ (zweisprachige Erziehung). Bisher wurden die Kinder in reine deutsch bzw. türkisch sprachige Klassen eingeteilt. Da das nicht dem Konzept von ZWERZ entspricht, werden die Kinder in diesem Jahr erstmalig von Lehrern in die Klassen eingeteilt. Gerade in diesem Bereich ist Transparenz wichtig. Dabei sollen zu gleichen Teilen deutsche und türkische Kinder in einem Klassenverband sein. Bei einer Doppelsteckung der Lehrkräfte sollen die Kinder einen gemeinsamen Unterricht erhalten, der zweisprachig erfolgt. In zusätzlichen Stunden werden die Gruppen getrennt, die türkischen Schüler erhalten Unterricht im Lesen und Schreiben in ihrer Muttersprache. Ziel ist es, den deutschen Kindern türkisch als Begegnungssprache zu vermitteln, diese Sprache als zusätzliche Kompetenz für ihre spätere Bildungslaufbahn (z.B. türkisch als Wirtschaftssprache) mit zu geben und den türkischen Kindern Sicherheit in ihrer Muttersprache zu vermitteln und damit eine gute Voraussetzung für den Erwerb der deutschen Sprache zu schaffen. Die Kompetenz der deutschen Sprache soll damit gestärkt werden und die Schüler sollen Vielfältigkeit und Toleranz anderer Kulturen kennen- und schätzen lernen. Diese Klassen sind bei den Eltern sehr begehrt. Der zusätzliche Stundenpool wirkt sich positiv auf die Leistungsstärke der Klassen aus, pro Jahrgang sind diese Klassen die leistungsstärksten. Dieses Modell wird von uns in den Kitas vorgestellt.

4. Thema Tagesgruppe:

Seit dem Schuljahr 2006/07 existiert das Projekt „Tagesgruppe an der Spreewaldschule“ in Kooperation mit dem Jugendamt Tempelhof-Schöneberg und Jugendwohnen im Kiez. Dabei werden Kinder die verhaltensauffällig sind und nach der Schule therapeutisch betreut werden, in den Schulalltag integriert. Dafür stehen an der Schule 5 Plätze zur Verfügung mit personeller Unterstützung von 2 Erziehern, 1 Lehrkraft und einem Familienhelfer. Ziel ist es, die Familien zu begleiten, zu unterstützen und die Verweildauer der Kinder in der Tagesgruppe zu minimieren.

5. Thema interne Schulentwicklung:

Die Schule fokussiert sich zurzeit stark auf das Schulinnere. Der Studientag vor den Sommerferien soll für die Überarbeitung des Leitbilds der Schule genutzt werden. Die Schulleitung möchte die Verantwortlichkeiten im Kollegium klären und stärker verteilen. Der neue Leitungsstil soll die Bearbeitung von Knackpunkten ermöglichen, die Teamentwicklung vorantreiben und Prozesse in Gang setzen.

#### **Zu 4.a) Welche Kooperationen mit anderen Einrichtungen bestehen zurzeit?**

1. Jugendwohnen im Kiez:

Der freie Träger Jugendwohnen im Kiez ist Kooperationspartner für das Projekt „Tagesgruppe“ (s.o.), außerdem Träger des Projektes „interkulturelle Elternarbeit“ und des Elterncafes.

2. Pallasseum:

Dort finden Angebote für Nachhilfe und Freizeit sowie das Projekt „Lernlust“ statt. Die Kinder, speziell der 6. Klassen, sollen auf die Oberschule vorbereitet werden. Die Mitarbeiter (Herr Röhner) vom Pallasseum kommen in die Schule und berichten den Kollegen von ihrer Arbeit mit den Kindern und eventuellen Schwierigkeiten. Ziel ist es, eine Vernetzung der Institutionen zu erreichen, die einen regelmäßigen Austausch der Pädagogen ermöglicht, um so möglichst zeitnah intervenieren zu können.

3. Stadtbücherei:

Mit dem Projekt „Lesekisten“ sollen die Schüler durch regelmäßige Bücherei Besuche in ihrer Lesekompetenz gefördert werden und die Lust am Lesen geweckt werden. Dieses Projekt wird in der Schule evaluiert. Darüber hinaus finden Theateraufführungen in der Bücherei statt.

4. Bürgernetzwerk Bildung:

Ehrenamtliche Lesepatzen unterstützen die Schüler bei der Förderung ihrer Lesekompetenz.

#### **Zu 4.b) Welche Kooperationen mit Kitas bestehen zurzeit?**

1. Kita neue Steinmetzstraße:

2. INA Kita Bülowstraße:

3. Kita Kurmärkische Straße

4. Kita Pallasstraße

Die Kitas kommen zu Aufführungen und Festen in die Schule. Auf der Leitungsebene findet ein regelmäßiger Austausch statt. Um diesen Austausch auch auf der Erzieher/Lehrer Ebene zu etablieren und den Übergang Kita/Schule zu verzahnen wurde der Arbeitskreis Schule im Kiez (s.a. Interview Neumark Schule) im Rahmen des Regionalen Bildungsnetzwerks initiiert. Zukünftig bekommt jede Schule einen Kitabeauftragten, der für den regelmäßigen Kontakt und Austausch mit den Kitas verantwortlich ist, für die Spreewaldschule steht die Kollegin schon fest und beginnt nun mit ihrer Arbeit. Ein erstes Treffen hat bereits stattgefunden, nun geht es darum die inhaltliche Arbeit, besonders das Sprachförderkonzept auf einander abzustimmen

Mit der Neumark Schule gibt es einen gemeinsamen Elternabend für die Schulanfänger 010/011, auf dem sich die Schulen den Kita Eltern vorstellen.

Für die Ausgestaltung der Kitakooperationen würde sich die Schule zusätzliche Unterstützung wünschen.

#### **Zu 5.a) Was tun Sie zurzeit bewusst in Bezug auf Öffentlichkeitsarbeit in Ihrer Schule?**

Zurzeit findet an der Schule keine bewusste Öffentlichkeitsarbeit statt. Grund dafür sind die internen Umorientierungen und Veränderungen mit denen sich die Schule stark beschäftigt. Die Kiezzeitung „Schöneberger Norden“ berichtet ab und zu über Ereignisse an der Schule. Die Web-Seite wird von einer Kollegin gepflegt, hier müsste die Zuarbeit besser organisiert werden. Es finden regelmäßige Theateraufführungen

(s.a. Schwerpunkte der Schule) innerhalb und außerhalb der Schule statt. Die Einladungen dafür erfolgen über Aushänge und Anschreiben, die teilweise auch in arabischer und türkischer Sprache verteilt werden. Der Theaterbereich hat Pressetexte formuliert, es müsste geklärt werden wer für die Weiterleitung verantwortlich ist. Grundsätzlich muss die Frage geklärt werden, womit die Schule zukünftig nach außen treten möchte. Dies soll im Prozess der Umgestaltung geklärt werden.

Die Spreewald-Schule nimmt an der Arbeitsgruppe „Schulen im Kiez AG“ teil (s.a. Interview Neumark Schule). Die Teilnehmer, ca. acht Lehrer/innen und Erzieher/innen sollen sich zukünftig verstärkt um die Öffentlichkeitsarbeit kümmern. Dabei soll es auch um die allgemeine schulische Situation im Kiez und um die Entwicklung eines gemeinsamen Profils gehen. Der erste Termin hat am 09. Juni 09 statt gefunden. Grundsätzlich besteht der Wunsch nach einer verstärkten Zusammenarbeit mit Schulen die ähnlich Probleme aufweisen. Aus diesem Grund strebt die Spreewald Schule eine Zusammenarbeit mit der Neumark-Grundschule an, angedacht ist z. B. eine gemeinsame Arbeit mit der Bläsergruppe. Um die unterschiedlichen Angebote der Bildungseinrichtungen und ihre Vernetzung bekannt zu machen, sollen die Eltern ins Pallasseum eingeladen werden.

#### **Welche Unterstützung wünschen Sie sich in der Öffentlichkeitsarbeit?**

Um die Zuarbeit für die Web Seite besser zu organisieren, müsste ein Organigramm erstellt werden, die Schule wünscht sich Unterstützung beim internen Qualitätsmanagement. Im Bereich Theater wünscht sie sich Unterstützung bei der Werbung für Aufführungen, dies wird zurzeit vom Kollegium geleistet. Grundsätzlich besteht ein personeller Bedarf im Theaterbereich, es fehlen Schneiderinnen, Handwerker etc.

#### **Zu 6.) Identität und Vision:**

##### **1. Was würden Sie sich für Ihre Schule wünschen?**

Die Profile der Schule müssen mit wenig Aufwand tragfähig gemacht werden. Die Schule muss möglichst bald ein Leitbild finden. Ich wünsche mir, dass die Schule zukünftig mit ihren Stärken noch mehr in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird.

## **Interview Teltow Grundschule am 11.6.2009**

Interview Dauer ca. 1,5 Stunden

**Beteiligte: Simone Siwek, Barbara Lüders, Frau Noblé (Schulleitung), Frau Greiner-Vogel (erweiterte Schulleitung)**

### **Zu 2.b) Allgemeines zur Schule**

Die Teltow Schule ist seit 2003/04 eine gebundene Ganztagschule in einem sogenannten Brennpunkt Bereich mit überwiegend sozial schwachen Familien und einem Migrantenanteil von ca. 82%. Sie befindet sich außerhalb des Bereichs „Soziale Stadt“ und erhält dadurch keine Unterstützung durch das Quartiersmanagement. Intensive und vielfältige Fördermaßnahmen und eine enge Zusammenarbeit zwischen Lehrer/innen und Erzieher/innen (Die Erzieher/innen begleiten den Unterricht und sind teilweise in die Projektangebote involviert) sind feste Bestandteile des Schulalltags. Die Schule verfügt über viel Erfahrung mit dem „schwierigen Klientel“ und hat sich gut auf die Schüler und Elternschaft eingestellt. Ihre Schwerpunkte liegen in der individuellen Förderung, der Sport- und Leseförderung, sie werden von einem breiten AG Angebot im Ganztag ergänzt. Vor ca. 6 Jahren hat die Schule bei der Senatsverwaltung einen Antrag als sportbetonte Schule gestellt, der aber abgelehnt wurde, zusätzliche Sportstunden wurden nicht gewährt, die Schüler haben derzeit regulär 3 Sportstunden pro Woche. Die Eltern, obwohl viele von ihnen nicht berufstätig sind, schätzen das Betreuungsangebot bis 16 Uhr. Auf Grund der stetig sinkenden Schülerzahlen wurde die Schule im Schuljahr 2003/04 mit der Brandenburg Grundschule zusammengelegt. Im letzten Schuljahr wurden drei Klassen der aufgelösten Schwielowsee Grundschule übernommen. Die Schule verfügt über eine Schulstation „BT-Schülerclub“ in Trägerschaft des Nachbarschaftsheims Schöneberg e.V.

### **Zu 3.a) Welche Vorhaben hat sich die Schule in der Vergangenheit vorgenommen und welche konnten bereits verwirklicht werden? Bzw. woran arbeitet sie aktuell/womit ist sie sehr beschäftigt?**

#### 1. Thema Sportförderung:

Viele der Kinder, die die Teltow Grundschule besuchen weisen erhebliche Bewegungsdefizite auf. So können viele Kinder am Ende der 3. Klasse noch nicht schwimmen, einige Kinder haben keinerlei Erfahrungen mit Schwimmbädern. Um diese Kinder angemessen zu fördern und auf den Schwimmunterricht in der 3. Klasse vorzubereiten, findet am Nachmittag mit Unterstützung von Erzieher/innen für die unteren Klassen Wassergewöhnung statt. Für die Schüler/innen, die ihr Seepferdchen in der 3. Klasse nicht geschafft haben, gibt es zusätzliche Schwimmstunden in der 4. Klasse, so dass am Ende der 4. Klasse alle Schüler/innen schwimmen können. Die Bewegungsangebote werden vom Sportfachbereichsleiter organisiert, in Kooperation mit dem Landessportbund kommen Trainer kostenfrei an die Schule und bieten vielfältige Sportarten an. Die einzige Ausnahme ist die Ballschule, für die die Eltern einen geringen finanziellen Beitrag leisten. Darüber hinaus bestehen weitere Kooperationen mit außerschulischen Partnern z.B. der Humboldt Universität, die seit ca. 1 ½ Jahren das Projekt „Spowi goes school“ an der Schule etabliert hat. In Zusammenarbeit mit der HU beginnt nächste Woche das Projekt „bewegte Pause“, das von Studenten durchgeführt wird. Die Schule nimmt regelmäßig an Wettkämpfen teil, die der Sportfachbereichsleiter evaluiert und führt einmal im Jahr mit den Schülern einen Fitness Test durch. Das breite Bewegungsangebot wird von den Eltern sehr positiv angenommen und bewertet und von der gesamten Schule

mitgetragen. Der Bereich Sport ist an der Schule nach Auffassung der Schulleitung gut mit Angeboten und Kooperationen ausgebaut und soll in dieser Form auch zukünftig weiter gestaltet werden.

## 2. Thema Kunst und Musik:

In Zusammenarbeit mit der Schulstation und der BK Leiterin und finanzieller Förderung des Kunstamts hat das Projekt „Feeling India“ mit ca. 20 Kindern der Klassen 2 bis 4 stattgefunden. Im Laufe dieses Projektes sind großformatige Bilder entstanden, die bei einer Abschluss Präsentation aller geförderten Projekte in der Weißen Rose präsentiert wurden. Das Projekt ist auf Initiative der Schulstation und der sehr engagierten BK Lehrerin, Kindern aus der Kunst AG und weiteren interessierten Kindern in einem Zeitraum von 4 Wochen entstanden. Die Arbeit fand hauptsächlich außerhalb der Schulzeit, am Nachmittag oder am Wochenende statt. Die Vernissage fand auf Initiative einer türkischen Kollegin in der türkischen Botschaft statt, an der der türkische Konsul und der Katurattaché teilnahmen und auch der Schulrat, das NBH sowie Eltern und Lesepaten anwesend waren. Demnächst soll die Ausstellung im Haus am Kleistpark zu sehen sein. Es werden weitere außerschulische Orte gesucht, um die sehr gelungene Ausstellung präsentieren zu können.

Auf Grund des großen Aufwands und der hohen Kosten ist die Durchführung eines solchen Projektes nicht allzu oft möglich und im normalen Schulalltag nicht durchführbar. Es ist auf das große Engagement der Kunstlehrerin zurück zu führen und hängt somit an einer einzelnen Person.

In Kooperation mit „Tanzzeit“ haben drei Projekte stattgefunden, die gut angenommen wurden. Das letzte Tanz Projekt wurde im „Radialsystem“ aufgeführt.

Es besteht eine Kooperation mit der Musikschule und mit außerschulischen Honorarkräften.

Grundsätzlich tut die Mischung von musisch/künstlerischen und sportlichen Angeboten den Schülern gut. Die Schule bietet ein breites Projektangebot an und möchte diese Vielfalt erhalten. Sie wünscht sich ein regelmäßiges Tanzangebot für ihre Schüler.

## 3. Thema Förderverein:

Der bestehende Förderverein der Schule soll bekannter gemacht werden, er besteht zurzeit nur aus 20 aktiven Mitgliedern. Mit Hilfe eines Sponsorenlaufs und eines Trödelmarkts im Oktober, sollen Eltern mehr auf die Arbeit des Fördervereins aufmerksam gemacht und neue Mitglieder gewonnen werden. Mit den eingenommenen Mitgliedsbeiträgen sollen neue Projekte finanziert werden.

## 4. Thema interne Entwicklung:

An der Teamorganisation soll weiter gearbeitet werden, so dass die Zusammenarbeit zwischen Lehrer/innen und Erzieher/innen noch besser funktioniert (dieser Prozess war aufgrund der unterschiedlichen pädagogischen Auffassungen und Rahmenbedingungen der beiden Berufsgruppen in der Vergangenheit nicht immer einfach und ist auch heute noch ein Thema, welches viel Kapazität bindet)

5. Thema Schulstation:

Im Rahmen der Schulstation des NBH findet mit Unterstützung einer arabischen und einer türkischen Sozialarbeiterin ein Elterntraining statt. Dies wird von der Landeskommision Berlin gegen Gewalt für ein Jahr finanziert. Mit Unterstützung der Sozialarbeiterinnen soll aufsuchende Sozialarbeit stattfinden und der Kontakt zu Eltern intensiviert werden. Eine Lehrerin der Schule wartet derzeit auf einen Platz für eine Zusatzausbildung, um diese Arbeit weiter führen zu können wenn das Jahr vorbei ist.

**Zu 4.a) Welche Kooperationen mit anderen Einrichtungen bestehen zurzeit?**

- Sportverein Internationale
- Bürgerstiftung (Lesepaten/Schulbücherei/Physik-AG/Umwelt-AG)
- Stadtbibliothek
- Landessportbund
- Humboldt Universität
- Musikschule

**Zu 4.b) Welche Kooperationen mit Kitas bestehen zurzeit?**

- Kita Rosen Hauptstraße
- Regenbogen Kita Ebersstraße
- Kita Vorbergstraße

Der Kontakt zwischen der Schulleitung und der Kitaleitung besteht schon seit längerem, nun haben die Kollegen der Schulanfangsphase den Kontakt zu den Erzieher/innen der Kitas aufgenommen. Die Kitagruppen kommen in die Schule, um im Unterricht zu hospitieren. Für alle zukünftigen Erstklässler gibt es einen Tag, um die Schule kennen zu lernen. Dafür werden sie an drei Tagen in 10er Gruppen aufgeteilt und machen mit den Erziehern der Schule ein kleines Programm. Dabei werden der Stand ihrer Sprachentwicklung und ihr Verhalten beobachtet. Die anschließende Auswertung dient der Klassenzusammenstellung und der Verbesserung des Übergangs Kita/Schule.

Die Schule erhofft sich durch die engere Zusammenarbeit, mehr und andere/engagiertere Eltern zu erreichen und schon in den Kitas für ein positives Image der Schule zu sorgen.

Die Motivation dafür wurde im Kollegium aufgebaut und zeigt erste positive Resultate. Bisher wurde in den Kitas häufig negativ über die Teltow Schule berichtet, seit einiger Zeit berichten die Erzieher den Eltern über die positiven Veränderungen der Schule. Dabei spielen die gezielten Fördermaßnahmen und die Ganztagsbetreuung eine wichtige Rolle. Die Erzieher vermitteln, dass die Kinder intern und extern gefördert und von einem Netzwerk aufgefangen werden.

Seit einiger Zeit lässt sich beobachten, dass auch Eltern die ihre Kinder eigentlich nicht zur Teltow Schule schicken wollten, später positiv von der guten Arbeit der Schule überrascht waren.

**Zu 5.a) Was tun Sie zurzeit bewusst in Bezug auf Öffentlichkeitsarbeit in Ihrer Schule?**

1. Projektarbeit:  
Im Rahmen der Projekte findet Öffentlichkeitsarbeit z.B. durch Auftritte oder Ausstellungen statt (s.Vorhaben)
2. Schulflyer:  
Es existiert ein Schulflyer der bei Interesse verteilt wird

3. Web Seite:

Die Web Seite wird extern gestaltet und die Inhalte werden von der Schule geliefert.

**Welche Unterstützung wünschen Sie sich in der Öffentlichkeitsarbeit?**

Die Schule wünscht sich Ideen und Anregungen, wie sie ihre Projekte und ihre Inhalte in der Öffentlichkeit gut präsentieren kann.

**Zu 6.) Identität und Vision:**

**Wo sehen Sie die Stärken Ihrer Schule?**

Die Stärke der Schule liegt in der optimalen Förderung der Kinder. Die Zusammenarbeit im Kollegium ist offen und ehrlich und sehr kooperativ.

**Wo sehen Sie die Schwächen Ihrer Schule?**

Die Rhythmisierung des Schulalltags könnte kindgerechter gestaltet werden. Das ist ein Vorhaben an dem stetig weiter gearbeitet werden muss, so dass das Verhältnis von Unterricht und Freizeit (Entspannung) sinnvoll gegliedert ist und in einem ausgewogenen Verhältnis steht.

**Was würden Sie sich für Ihre Schule wünschen?**

Wir wünschen uns für unsere Schule eine gemischte Schülerschaft in einer angenehmen Schumatmosphäre, die auch so in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird und für die sich Eltern bewusst entscheiden. Über die Räume unserer Schule möchten wir eigenverantwortlich entscheiden dürfen (immer wieder stehen Räume in der Diskussion, die der Bezirk aufgrund rückläufiger Schülerfrequenzen mit anderen Nutzungen belegen möchte, z.B. VHS) und wir wünschen uns einen schön gestalteten Innenhof.

**Unser Hauptwunsch aber ist die weitere Existenz der Schule, dabei können wir mit einem hohen Migrantenanteil leben, denn das wird sowieso in Zukunft auf viele Schulen zu kommen und wir haben viel Erfahrung damit, mit dieser Schülerschaft umzugehen.**

## **Interview Luise-Wilhelm-Teske-Oberschule vom 25.5.2009**

**Anwesende: Barbara Lüders, Simone Siwek, Herr Kaemmerer (Schulleitung),  
Dauer ca. 2 Stunden**

### **Zu 2.b) Allgemeines zur Schule:**

Die Schule ist eine Realschule mit derzeit 290 Schülern, ihre mögliche Kapazität liegt bei 400 Schülern. Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund liegt bei 80 % , wobei die türkischen Kinder die größte Gruppe bilden, gefolgt von den arabischen. Zwischen den beiden Gruppen gibt es immer wieder Konflikte. Die Klassenfrequenz liegt bei ca. 24 Schülern. Die Hälfte des Kollegiums der Schule sind seit 20-30 Jahren an der Schule und fühlen sich mit ihr stark verbunden und wollen an der Leistungsorientierung fest halten. Die bevorstehenden Veränderungen durch die Einführung der Sekundarschule erzeugen gerade bei den älteren Kollegen Zukunftsängste. Viele tun sich schwer damit, sich kurz vor der Pensionierung mit neuen Lernmethoden und Umstrukturierung zu beschäftigen. In letzter Zeit kommen verstärkt Kinder mit Hauptschulempfehlungen und die MSA -Ergebnisse liegen unter dem Niveau der anderen Realschulen. Der Anteil gymnasialempfohlener Kinder in der 7. Klasse tendiert gegen Null, nach dem Mittleren Schulabschluss erreichen ca. 20% der Absolventen die Berechtigung zum Übergang in die gymnasiale Oberstufe. Bildungsinteressierte Eltern weichen aus auf andere Schulen, es kommen verstärkt Kinder aus Neukölln, die wiederum dort die Schulen meiden. Es findet eine Verschiebung statt („Westwanderung“). Die Schule hat sich in der Vergangenheit mit den Schwerpunkten Kunst und Musik profiliert. Der Schulleiter weiß von vielen Eltern, die sich gerade deshalb für die Schule interessiert und entschieden haben. Die für diesen Bereich tragenden Lehrkräfte sind jetzt schon teilweise im Ruhestand bzw. stehen kurz davor.

### **Zu 3.a) Welche Vorhaben hatte sich die Schule in der Vergangenheit vorgenommen und konnten bereits verwirklicht werden? Bzw. woran arbeitet sie aktuell? Womit ist sie sehr beschäftigt?**

#### 1. Elternarbeit:

Eine Elternvertreterin ist dabei einen Schulförderverein zu gründen (Termin 04.06.2009). Der Schulleiter verspricht sich viel von der Einrichtung des Fördervereins. Er soll zukünftig Projekte finanziell mit tragen. Geplant ist die Einrichtung einer Cafeteria/Teestube. Sie soll Schülern, Lehrern und Eltern auch am Nachmittag zur Verfügung stehen. Dieses Vorhaben soll möglichst im nächsten Schuljahr umgesetzt werden. Bis jetzt ist die Elternbeteiligung sehr gering (4-5 Eltern). Die Elternvertreterin möchte dann auch Kontakt zu anderen Schulfördervereinen knüpfen speziell zu Grundschulen, um eine Vernetzung herzustellen. Unklar ist noch, wer die Cafeteria betreuen wird. Gerne würde der Schulleiter es sehen, wenn sich Eltern dafür fänden.

#### 2. Berufsorientierung:

Das Thema Berufsorientierung ist in der Vergangenheit vernachlässigt worden und soll wieder stärker gefördert werden (siehe auch Kooperationen). Viele Kinder gehen auf die OSZ ohne Berufsvorstellung. Die Eltern sollen bei der Berufswahl ihrer Kinder stärker mit einbezogen werden und realistische Vorstellungen entwickeln können von dem was möglich ist (viele Eltern, insbesondere mit Migrationshintergrund, haben unrealistische Erwartungen, was die beruflichen Möglichkeiten ihrer Kinder angeht, „alle sollen möglichst Ärzte oder Rechtsanwälte werden“). Schüler sollen zukünftig

mehr die Möglichkeit erhalten, verschiedene Berufsfelder kennen zu lernen. Für die schwachen Schüler soll eine spezielle Förderung entwickelt werden. . Ab dem kommenden Schuljahr soll es eine erweiterte Schulleitung geben, die sich u.a. speziell auch um Berufsorientierung und Kooperationen kümmert. Ab Sommer wird eine neue Lehrkraft für das Fach Arbeitslehre eingestellt (Umsetzung durch die Schließung der Hermann-Köhl-Schule).

### 3. Sprachförderung:

In derzeit drei AG's findet gezielt Sprachförderunterricht mit dem Mercator-Programm der FU (Stiftung Mercator, betreut/evaluiert durch die FU) statt. Die Schule hatte sich vor 3-4 Jahren dafür beworben und bekommt diese AG's für einen begrenzten Zeitraum finanziert. Eine sehr engagierte Lehramtsstudentin, die in der Prüfung zum 1. Staatsexamen ist, die eine dieser AG's leitet, würde ihre Arbeit in der Sprachförderung gerne noch weiter intensivieren und beispielsweise die Arbeit an einer Schülerzeitung mitgestalten. Hier würde sich die Schule auch Unterstützung wünschen, z.B. durch das Herstellen von Kontakten zu entsprechenden Medien.

### 4. Kunst:

Die Kunstlehrerin initiiert jedes Jahr eine Ausstellung mit Verkauf von Kunstobjekten die im Laufe des Schuljahres im Unterricht entstanden sind. Mit dem Erlös wird neues Material finanziert. Die Kollegin geht in 3 Jahren in den Ruhestand, das Projekt soll möglichst fortgeführt werden („aber alles steht und fällt mit dem Vorhandensein der entsprechenden Kolleg/innen, die sich hierfür engagieren“). Die Ausstellung ist schulintern, die Einladung erfolgt über Handzettel und Mundpropaganda. In der Regel kommen nur wenige Eltern, dafür aber viele Kolleginnen und Kollegen anderer Schulen sowie Lehramtsanwärter/innen. Zusätzlich findet eine Ausstellung in den Räumen der Firma Kapella statt, die dort für eine Weile lang aushängt.

### **Zu 3.b) Welche weiteren Vorhaben sind geplant, in Vorbereitung?**

-Es soll eine Schulstation mit dem Schwerpunkt: Schulsozialarbeit eingerichtet werden (Aufgaben: Unterstützung des Kollegiums in Erziehungskonflikten, Betreuung von Schülern mit Schuldistanzverhalten, Kontaktaufnahme mit Eltern, Jugendhilfe, Schulpsychologie usw., Freizeitangebote in der unterrichtsfreien Zeit). Sie wird von einer ehemaligen Mitarbeiterin der jetzt aufgelösten Hermann-Köhl-Schule geleitet werden. Der Träger dieser Schulstation wird FAB sein.

### Wünsche:

-Die Schule hat sich früher erfolgreich im Sportbereich profiliert, da möchte sie gerne wieder anknüpfen. Zahlreiche Urkunden aus sportlichen Wettkämpfen hängen im Schulgebäude aus. Damals waren 6 Sportlehrer an der Schule tätig, die zu diesem Erfolg beitragen konnten. Zurzeit hat die Schule zu wenig Sportlehrer (genau: 2), um eine solche Arbeit leisten zu können und würde sich eine Kooperation mit einem Sportverein wünschen z.B. FC International. Von der Sportorientierung und der Teilnahme an Wettkämpfen erhofft sich die Schulleitung eine Stärkung des Teamgeistes der Schüler und eine gute Möglichkeit positiv nach Außen in Erscheinung zu treten.

-Für den Bereich Theater/ Kunst / Musik wünscht sich die Schule Fachleute aus der Praxis die die jeweiligen Inhalte engagiert vermitteln können.

-Die Schule wünscht sich schulübergreifende Projekte mit Grundschulen z.B. der Teltow Schule, um einen reibungslosen Schulübergang zu ermöglichen (20 % fallen

durch die Probezeit). Dabei sollen auch die Lehrpläne aufeinander abgestimmt werden. Dafür haben erste Gespräche zwischen den Schulleitern stattgefunden und das Kollegium beider Schulen ist informiert. Ziel ist es, 50% Teltower Grundschulabgänger auf die Wilhelm-Teske Schule zu bekommen. Hier könnte die Schule sehr gut unterstützende Arbeit im Bereich der Koordination gebrauchen.

-Die Schule wünscht sich Kontakte zu türkischen Organisationen

#### **Zu 4.a) Welche Kooperationen mit anderen Einrichtungen bestehen zurzeit?**

- Firma Kapella:

Die Kooperation entstand aufgrund der Initiative der Firma Kapella-Baustoffe. Die sehr engagierte Geschäftsführerin des Unternehmens hatte den Kontakt zur Schule gesucht und pflegt ihn seither. In der Schule selber wird die Kooperation hauptsächlich durch die Schulleitung getragen.

Die Schüler haben die Möglichkeit im Unternehmen Betriebspraktika zu machen. Die Geschäftsführerin kommt auf Elternabende und in die 10. Klasse, stellt die Möglichkeiten der Zusammenarbeit vor und berät bei der Berufswahl. Sie ist Mitglied in der Schulkonferenz und liefert gute Ideen für Projekte. Die Auswirkungen dieser Zusammenarbeit sowie auch für andere Projekte der Berufsorientierung auf die Berufsentwicklung der Schüler soll evaluiert werden.

- Bäckerei Mayer (Inhaber Berning), Kooperation Schule-Betrieb mit den gleichen Zielsetzungen wie bei Kapella.
- In Zukunft ist eine stärkere Zusammenarbeit mit der IHK und Handwerkskammer gewünscht
- Kooperationen mit freien Trägern: Modul e.V. (Jobcoaches) und GfbM (vertiefte Berufsorientierung)

#### **Zu 5.a) Was tun Sie zurzeit bewusst in Bezug auf Öffentlichkeitsarbeit in Ihrer Schule?**

-Die Präsentation nach außen findet vor allem über die Internet Seite statt, die vom Schulleiter als sehr gelungen eingeschätzt wird.

-Letztes Jahr fand die 100 Jahr Feier der Schule statt. Hier gab es Vorführungen und themenbezogene Angebote. Bei den angefragten Medien (Tagesspiegel, Morgenpost, Berliner Zeitung) bestand leider kein Interesse daran, darüber zu berichten.

-Tag der offenen Tür

-Teilnahme an Wettbewerben im Bereich Wirtschaft z.B. Börsenspiel der Sparkasse

-Die Schulleitung geht an umliegende oder mit der S-Bahn gut erreichbare Grundschulen und stellt die Schule in den Klassen vor. Dieser Bereich nach Außen zu treten sollte weiter verfolgt und ausgebaut werden (z.B. noch mehr die Eltern erreichen, die als Multiplikatoren fungieren: GEV's der Grundschulen besuchen und bessere Kontakte zu Grundschulen im Allgemeinen herstellen)

-Im Hausflur der Schule hängen dokumentierte Projekte (z.B. zum Girlsday und zu Praktikumstagen)

#### **Zu 6.) Identität und Vision**

Die Schulleitung wünscht sich einen guten Ruf für ihre Schule und eine damit wachsende Schülerzahl. Sie möchte die Schüler gut auf ihr zukünftiges Berufsleben vorbereiten können und ihnen somit gute Berufsaussichten ermöglichen.

**Wo sehen Sie die Stärken Ihrer Schule?**

Das Kollegium ist die Stärke der Schule. Es herrscht eine sehr gute Zusammenarbeit und es findet viel Austausch statt (die Schüler stehen im Mittelpunkt), die Kollegen wollen etwas bewegen und verändern.

**Wo sehen Sie die Schwächen Ihrer Schule?**

In den letzten Jahren hat die Schule die Veränderungen in Bezug auf die Eigenverantwortung der Schulen verkannt. Der Anschluss an Vernetzung wurde verpasst, hier muss viel aufgearbeitet werden

## **Interview Riesengebirgs- Oberschule am 04.6.2009**

**Interview Dauer ca. 2 Stunden**

**Beteiligte: Simone Siwek, Barbara Lüders, Herr Wolburg (erweiterte Schulleitung)**

### **Zu 2.b) Allgemeines zur Schule**

Die Riesengebirgs- Oberschule ist eine Hauptschule mit integrierten Modellklassen für die gemeinsame Beschulung von Haupt- und Realschülern. Während ihrer Schullaufbahn können die Schüler den Realschulstatus erlangen. Am Nachmittag finden Pflicht AG's statt, jeder Schüler muss mindestens eine davon belegen. Der Unterricht findet in Einheiten von 40min statt. Dies wurde eingeführt, damit die Lehrkräfte mehr Kapazitäten für Doppelsteckung, Unterstützung der Schulstation und Pflicht AG's haben. Der Migrantenanteil der Schule beträgt ca. 80% mit dem Schwerpunkt türkisch- und arabisch stämmiger Schüler. Die meisten Schüler kommen nicht aus dem umliegenden Kiez sondern aus dem Sozialraum Schöneberg Nord, davon ein geringer Anteil mit einer Realschulempfehlung. Die Schule leidet unter einem schlechten Ruf, andererseits genießt sie vor allem unter den türkisch- und arabisch stämmigen Schülern einen guten Ruf. Zurzeit beschäftigt sich die Schule mit der zentralen Frage wie sie den Übergang zur Sekundarschule gestaltet. Hierzu wird gegenwärtig das Konzept für die Sekundarschule weiter ausgearbeitet. Eine der zu erfüllenden Voraussetzungen ist der durchgängige Ganztagsbetrieb.

### **Zu 3.a) Welche Vorhaben hat sich die Schule in der Vergangenheit vorgenommen und welche konnten bereits verwirklicht werden? Bzw. woran arbeitet sie aktuell/womit ist sie sehr beschäftigt?**

#### 1. Thema Schülerfirmen:

In der 9. und 10. Klasse arbeiten die Schüler in Schülerfirmen die ursprünglich aus dem Arbeitslehre Unterricht entstanden sind. Zurzeit existieren drei Schülerfirmen:

- Al dente – Eine Cateringfirma die schon das Lesecafé in der Theodor-Heuss-Bibliothek, den deutschen Bundestag, sowie Feste und Veranstaltungen beliefert hat.
- Biber- Die Holzfirma stellt Flipcharts zum Verkauf her
- School Office- Die Buchhaltungsfirma kümmert sich um die Bestellung und Abrechnung von Al dente und Biber

Die Schülerfirmen haben eine lange Tradition an der ROS und werden durch Arbeitslehre Lehrer betreut und unterstützt. Kontakte nach Außen entstehen durch Mundpropaganda. Während die Cateringfirma tatsächlich auch Aufträge freier Wirtschaftspartner erfüllt, unterhalten die Holzfirma und das Schooloffice weniger Geschäftsbeziehungen zu Partnern außerhalb der Schule. Hier könnte nach Auffassung von Herrn Wolburg mehr getan werden. Er sieht aber auch das Zeitproblem, vor welches die betreuenden Lehrkräfte gestellt werden, eine solche Vermarktung voranzutreiben.

#### 2. Thema Alis (Anders lernen in Schöneberg):

Seit ca. 10 bis 15 Jahren gibt es für Schüler die auf Grund von Schuldistanz oder Unbeschulbarkeit am regulären Unterricht nicht mehr teilnehmen können, die Möglichkeit an Alis teilzunehmen. In Gruppen von bis zu 10 Schülern findet praxisorientiertes Arbeiten statt und die Teilnehmer haben die Möglichkeit nach einer gewissen Zeit in den regulären Unterricht zurück zu kehren. Für dieses Angebot gefährdete Schüler aufzufangen, die teilweise auch aus anderen Schulen kommen, unterrichten Lehrer der Riesengebirgs-Oberschule in Alis.

Voraussetzung für eine Teilnahme ist, der Schüler muss 15 Jahre alt sein und mindestens die 8. Klasse besuchen.

### 3. Thema Service Learning:

Ab der 7. Klasse arbeiten die Schüler ehrenamtlich in sozialen Bereichen z.B. in einer Kita, Altersheim (Rosenhof) oder in der Nachbarschaftshilfe. Es existiert eine Liste mit ca. 100 Firmen die Interesse am Service Learning haben und in die sich die Schüler eintragen können. Die ehrenamtliche Arbeit findet außerhalb der Schulzeit als Pflichtprojekt am Nachmittag statt und umfasst mindestens 28 Stunden pro Schuljahr. Ziel ist es, verschiedene (soziale) Berufsfelder kennenzulernen und Verantwortung zu übernehmen. Die Schüler schreiben einen fortlaufenden Bericht über ihre Tätigkeit und erhalten am Ende im Rahmen einer Abschluss Veranstaltung mit anwesenden Lehrern, Eltern und Mitschülern ein Zertifikat das in den Berufswahlpass mit aufgenommen wird. Die Idee stammt aus den USA und wurde vor Jahren von einem Kollegen an der Schule initiiert. Das Service Learning wird von den Schülern sehr unterschiedlich angenommen, einige sind sehr engagiert mit positiven Auswirkungen auf ihre Entwicklung, andere haben Schwierigkeiten sich außerhalb der Schulzeit zu disziplinieren und nehmen nicht oder nur unzuverlässig an dem Projekt teil. Die am Gespräch beteiligten Lehrer diskutieren über Verbesserungsmöglichkeiten:

- Eltern müssten mehr auf ihre Kinder einwirken und sie zur Teilnahme animieren
- Es müsste überprüft werden ob das Service Learning in die Unterrichtszeit integriert werden kann
- Es sollte überdacht werden, ob die Schüler der 7. Klasse eventuell zu jung für das Projekt sind

### 4. Thema Berufsorientierung:

Die Schule legt viel Wert auf die Unterstützung bei der Berufsorientierung. Neben dem Service Learning finden folgende Praktika während der Schulausbildung statt:

- 8. Klasse Schnupperpraktikum (3 bis 4 Tage)
- 9. Klasse Berufspraktikum (3 Wochen)
- 10 Klasse Berufspraktikum (2 Wochen)

### 5. Thema soziales Engagement:

Ein Schwerpunkt der Schule ist das soziale Engagement der Schüler und Lehrer.

Eine Schulstation, besetzt (1. bis 5. Stunde) von einem Lehrer und zwei Sozialarbeitern von FAB (Familienarbeit und Beratung e.V.), fängt Schüler die im Unterricht stören oder andere Schwierigkeiten haben auf, betreut und berät sie. Konfliktlotsen (dafür ausgebildete Schüler) sind als Schlichter und Vermittler in der Schule unterwegs, das Pausenteam kümmert sich um die Ordnung in den Toiletten (sie haben die Schlüssel und kontrollieren wer eventuell Vandalismus betreibt; die Toiletten befinden sich dadurch in einem sehr guten sauberen Zustand, was von allen am Schulleben Beteiligten als sehr positiv empfunden wird). Das Service Learning s.o. ist ein weiterer Aspekt des sozialen Engagements.

### 6. Thema MSA Vorbereitung:

Die am MSA teilnehmenden Schüler werden gezielt u.a. an einem gesonderten Tag auf die Prüfung vorbereitet. Dafür wird die Klasse geteilt, die

Gruppe der Hauptschüler nimmt an Praxistagen in Betrieben teil, die andere bereitet sich als kleine Gruppe an der Schule auf die Prüfung vor. Die Quote für das Bestehen der MSA Prüfung liegt bei ca. 50%, was nach Aussage von Herrn Wolburg als hoch einzuschätzen ist und auch auf die intensive Vorbereitung zurückgeführt wird.

#### **Zu 4.a) Welche Kooperationen mit anderen Einrichtungen bestehen zurzeit?**

1. FAB e.V. als Träger der Sozialarbeit:  
FAB e.V. arbeitet als freier Träger in der Jugendsozialarbeit. Mitarbeiter von FAB kommen zweimal in der Woche an die Schule, vermitteln und unterstützen bei familiären und schulischen Konflikten.
2. Bürgernetzwerk Bildung:  
Seit dem Schuljahr 2007/08 existiert ein Projekt bei dem ehrenamtlich Lesespaten in die Schule kommen und Schüler mit Leseschwächen fördern.
3. Kooperationen mit Betrieben:
  - DM Markt, Deutsche Bahn –Praktikum und Ausbildungsplätze
  - BBW – Praxistag und Praktikumsplätze
4. Gangway:
5. OSZ Bekleidung und Mode:  
Stiftung Brandenburger Tor: „Schulen übernehmen Verantwortung“

Welche Kooperationen würden Sie sich darüber hinaus wünschen?

-Sportvereine

-Mehr Betriebe für Praxistage und Ausbildungsplätze

-Grundschulen aus der Umgebung um neue Schüler zu bekommen

-Ein weiteres OSZ mit einem anderen Schwerpunkt

Die Schule wünscht sich zusätzliches Personal für den Ausbau und die Pflege von Kooperationen mit Betrieben, da dies sehr zeitintensiv ist und neben den alltäglichen Dingen schwer zu leisten ist.

#### **Zu 5.a) Was tun Sie zurzeit bewusst in Bezug auf Öffentlichkeitsarbeit in Ihrer Schule?**

1. Flyer:  
Es existiert ein Schulflyer, den Herr Wolburg mit Frau Kozelnik hergestellt hat. Er wird auf Straßenfesten und an Grundschulen verteilt.
2. Kontakt Aufnahme zu anderen Schulen:  
An den ca. acht umliegenden Grundschulen stellt sich die Schule regelmäßig in den 6. Klassen vor.
3. Öffentliche Auftritte:  
Es finden Aktionen auf Straßenfesten statt. Al Dente verkauft z.B. Backwaren und Flyer werden verteilt.
4. Elternarbeit:  
Jedes Jahr findet ein Sommerfest an der Schule statt. Hierzu werden auch die zukünftigen Schüler und Eltern der 7. Klasse schriftlich eingeladen. Das Sommerfest 2008 fand in Zusammenarbeit mit Gangway statt. Leider besteht bis jetzt eine geringe Elternbeteiligung. Herr Wolburg wünscht sich eine stärkere Einbeziehung der Nachbarschaft um Vorurteile abzubauen und eine größere Elternbeteiligung um die Schuldistanz zu verringern. (Es besteht die

Frage, wie Nachbarschaft und Eltern erfolgreicher für die Teilnahme an solchen Schulveranstaltungen geworben werden können)

5. Ruf der Schule:

Es wird derzeit überlegt ob sich die Schule einen neuen Namen zulegt, da der alte Name sehr negativ belastet ist so dass sich potentielle Interessenten gar nicht erst mit den Inhalten der Schule beschäftigen möchten.

**Welche Unterstützung wünschen Sie sich in der Öffentlichkeitsarbeit?**

Die Schule braucht Hilfe bei der formalen Öffentlichkeitsarbeit. Sie wünscht sich Unterstützung bei der Herstellung von Flyern und der Selbstdarstellung auf ihrer Homepage mit dem Ziel einer positiven Außenwirkung für Eltern und Betriebe.

**Zu 6.) Identität und Vision:**

**Wo sehen Sie die Stärken Ihrer Schule?**

Die Stärke unserer Schule liegt in dem sozialen Engagement. Besonders stolz sind wir auf die Organisation der Konfliktlotsen, des Pausenteams und der Schulstation. Das engagierte Kollegium ist eine weitere Stärke. Und wir sind stolz auf unser Schulprogramm.

**Wo sehen Sie die Schwächen Ihrer Schule?**

Uns fehlt eine gesunde Durchmischung der Schüler.

**Was würden Sie sich für Ihre Schule wünschen?**

Ich wünsche mir ein schulinternes Curriculum in dem Lerninhalte neu definiert werden. Dabei sollen wichtige Lerninhalte fokussiert werden, es soll ein Fächerübergreifender und weitreichender Unterricht stattfinden. Wir arbeiten schon daran und es soll in Zukunft weiter entwickelt werden. Die Verzahnung von Fächerübergreifenden Unterrichtseinheiten gestaltet sich schwierig aber das würde ich gerne realisieren.

## **Interview Werner-Stephan-Oberschule am 16.6.2009**

**Interview Dauer ca. 2 Stunden**

**Beteiligte: Simone Siwek, Barbara Lüders, Frau Weimar (Schulleitung)**

### **Zu 2.b) Allgemeines zur Schule**

Die Werner-Stephan- Oberschule liegt im Bezirk Tempelhof-Nord und ist eine Hauptschule mit dem Schwerpunkt individuelle Förderung. Seit 1996 sind alle Regelklassen als Integrationsklassen mit den Förderschwerpunkten Lernen, sozial-emotionale Entwicklung und geistige Entwicklung eingerichtet. In jeder Klasse sind drei bis vier Schüler die einen Integrationsstatus haben. In jedem Jahrgang gibt es eine Klasse, die zwei bis drei geistig behinderte Schüler/innen integriert. Zusätzlich gibt es spezielle Sprachklassen für Jugendliche zwischen 13 und 16 Jahren, die neu nach Deutschland kommen und über keine deutschen Sprachkenntnisse verfügen. Diese Jugendlichen kommen aus den unterschiedlichsten Nationen und Bildungsniveaus. Auch Regelschüler mit besonderer Problematik besuchen die Schule. Der Unterricht findet in 40min Einheiten statt, bei einer Klassenstärke von 16 Schüler/innen die von zwei Lehrkräften begleitet werden. Von den ca. 300 Schüler/innen sind 180 von der Eigenfinanzierung der Lernmittel befreit, der Migrantenanteil ist stetig gestiegen und liegt nun bei ca. 50%. Teile der Schülerschaft kommen aus dem Einzugsbereich Neukölln, Schöneberg und Tempelhof, Integrationskinder aus ganz Berlin. Die Schule kann mehr Anmeldungen als freie Plätze verzeichnen.

### **Besonderheit Sprachklassen:**

In Gruppen von ca. 12 Schülern/innen werden Jugendliche, die teilweise ohne ihre Eltern nach Deutschland gekommen sind und über keine deutschen Sprachkenntnisse verfügen, in einem speziellen Kurssystem vor allem in der deutschen Sprache unterrichtet. Ziel ist es, sie dann in eine 9. Regelklasse zu integrieren. Das Konzept wurde zu Beginn der 90er Jahre innerhalb der Schule entwickelt und hat sich bewährt. Es wird mittlerweile auch von anderen Schulen praktiziert. Die daraus resultierende bunte Mischung der Nationen wird von den Eltern positiv aufgenommen und soll in Zukunft noch stärker verzahnt werden. Die Schule erhält für diese Sprachförderklassen Stunden bzw. Personal vom Berliner Senat im Rahmen der normalen pro Schüler berechneten Zumessung, so dass eine geringe Frequenz und zusätzliche Förderung innerhalb der Schule finanziert werden müssen.

### **Besondere Problematik der Schule:**

Die Werner-Stephan-Schule genießt einen guten Ruf über die Grenzen des Bezirks hinaus. Sie ist bekannt als gute Hauptschule und als Schule, die gute Wege zum Umgang mit problematischen Schüler/innen gefunden hat, für viele ist diese Schule der letzte Anker. Die Schule möchte aber keine bessere Sonderschule sein, sondern gerade auch in Hinblick auf die Sekundarschule für eine leistungsstärkere Schülerschaft interessant sein. Die Schule hat keine Finanzierung für Umbauten zur Sekundarschule erhalten und ist seit 35 Jahren nicht renoviert worden. Die Schulleitung befürchtet, dass die Ausstattung der WSO schlechter sein wird im Vergleich zu anderen Sekundarschulen und dass die Eltern von Kindern mit Realschulempfehlungen nach wie vor Schulen bevorzugen werden die zuvor Realschule waren, in der Annahme, dass diese Schulen ein höheres Leistungsniveau haben werden. Der Bezirk würdigt zwar die Arbeit der WSO gibt aber trotzdem keine verlässliche Zusage für den weiteren Bestand. Ein Ziel muss sein, den neuen Eltern zu vermitteln, dass die jahrelange Erfahrung der WSO mit Integration und dem daraus

resultierenden binnen-differenzierten Unterricht auch ihren Kindern zu Gute kommt. Dieses Know-How ist ideale Voraussetzung für die Sekundarschule.

**Zu 3.a) Welche Vorhaben hat sich die Schule in der Vergangenheit vorgenommen und welche konnten bereits verwirklicht werden? Bzw. woran arbeitet sie aktuell/womit ist sie sehr beschäftigt?**

1. Thema Weiterentwicklung des Unterrichts:

In Zukunft soll die Leistungsstärke der Schüler/innen mehr gefördert werden.

Dazu gehört das selbständige Lernen, Lernen in der Gruppe und im Team und Verantwortung für die eigenen Leistungen zu entwickeln. Dazu finden spezielle Lehrerfortbildungen statt. In Hinblick auf die Einführung der Sekundarschule ist die Vorbereitung auf weiterführende Leistungen ein wichtiger Aspekt.

2. Thema Schülerfirmen:

Die Orientierung an den Stärken eines jeden Einzelnen spielt bei den Schülerfirmen eine große Rolle. Hier haben die Jugendlichen die Möglichkeit ihre persönlichen Kompetenzen zu zeigen und weiter zu entwickeln, Lernerfolge auf anderen Ebenen zu erreichen. Dies hat oftmals Auswirkungen auf die anderen Lernbereiche und die teilnehmenden Lehrer/innen, die die Schüler/innen beobachten, berichten über positive Veränderungen der Teilnehmer/innen. Zurzeit gibt es folgende Schülerfirmen:

- Produktion
- Marketing
- Büro
- Cafeteria
- Kantine
- Abteilung Soziales
- Fair-Trade-Point

3. Thema MSA Coaching:

In der 10. Klasse findet in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik eine besondere Unterstützung statt. Die Schüler/innen haben die Möglichkeit an einem Englischcamp teilzunehmen und ein Betriebspraktikum in Irland zu absolvieren. Ca. 15% der 10. Klassen machen im Durchschnitt ihren MSA Abschluss, dabei ist die Leistung in Mathematik im Vergleich mit anderen Berliner Hauptschulen überdurchschnittlich gut.

4. Thema politische Bildung:

Die Schule legt viel Wert auf politische Bildung und demokratisches Bewusstsein.

Es gibt keine Schulordnung. Ein Versprechen an die Schulgemeinschaft wird von den Schülern/innen gestaltet, sie lernen diskutieren, verhandeln und erhalten ein Kommunikationstraining. Ziel ist es, den Schülern/innen möglichst viel für das Leben mit zu geben.

5. Thema Medien:

Die Schule ist überdurchschnittlich gut ausgestattet. So verfügt jeder Klassenraum über zwei Computer mit Internetzugang, der Computer ist Bestandteil des Unterrichts. Im ITG Unterricht gibt es die Möglichkeit den Internetführerschein zu erwerben.

#### 6. Thema Kultur:

In der 9. und 10. Klasse finden statt des regulären Musik und BK Unterrichts musische Kurse statt. Dafür werden zwei Klassen kombiniert, die dann die Möglichkeit haben zwischen 4 Kursen zu wählen z. B. Salsa, Seidenmalerei oder Trommeln. Am Ende des Schulhalbjahres werden die Ergebnisse auf einer Vernissage präsentiert. Für die Schüler/innen der 7. Klasse soll es zukünftig die Kombination von Sport und Kultur geben (Kultur Werkstatt). Regelmäßige Vernissagen auch am Abend und mit den Eltern werden veranstaltet. Es gibt Ausstellungen bei der Polizei oder in der Stadtbücherei. Zurzeit gibt es 29 AGs von Lehrer/innen.

#### 7. Thema Trimester:

Für die neuen 7. Jahrgänge wird es zukünftig ein Trimester geben. Dies ist in drei Teile geteilt, 1/3 des Schuljahres Theater, 1/3 Streitschlichter/ Gewaltprävention und 1/3 Lions Quest Soziales Lernen. Mit 2 Stunden pro Woche am Nachmittag sind die jeweils 9 wöchigen Kurse für die Schüler/innen verpflichtend. Für die Trimesterkurse machen die Schüler und Lehrer gemeinsame Fortbildungen, so dass eine Anzahl von Schülern der 10. Klassen als Experten in den 7. Klassen tätig werden können.

#### **Zu 4.a) Welche Kooperationen mit anderen Einrichtungen bestehen zurzeit?**

##### 1. Netzwerkarbeit:

Die Schule betreibt gezielt Networking unter anderem in folgenden Verbänden und Institutionen:

- Frühere Mitarbeit in verschiedenen BLK Programmen
- Blick über den Zaun- Verbund Reformpädagogischer Schulen <sup>1</sup>
- Verbund selbstwirksame Schule e.V.<sup>2</sup>
- Reformzeit (Robert Bosch Stiftung)
- Institut produktives Lernen
- Exzellenz Initiative des Deutschen Schulpreis
- Hertie Stiftung
- Toepferstiftung

Die Kollegen haben unterschiedliche Schwerpunkte und kümmern sich eigenständig um Programme und Modelle, an denen sie teilnehmen wollen. Die Schule möchte offen sein und möglichst viele Ideen und Anregungen von außen einbringen, dafür ist eine Vernetzung wichtig. Bei den vielen Kontakten muss man aufpassen, dass man sich nicht verzettelt und ein regelmäßiger Austausch darüber ist schwierig.

Darüber hinaus bestehen derzeit ca. 32 Kooperationen. Mit der Montessori Grundschule existiert eine Zusammenarbeit, die aber nicht schriftlich verankert ist. Die Schule hat sich vorgestellt, die Schüler/innen haben am Unterricht der Werner-Stephan-Schule teilgenommen und hatten die Möglichkeit, Gespräche mit den Schulsprechern zu führen. Lange Zeit gab es den Kontakt zu der Paul-Klee Grundschule, der aber seit dem Schulleiter-Wechsel der Grundschule nur

---

<sup>1</sup> Dieser überregional arbeitende und große Verbund trifft sich alle zwei Jahre und erarbeitet in kleinen Arbeitsgruppen Standards zur Überprüfung der Schule. Außerdem findet eine gegenseitige Beratung und Evaluation statt.

<sup>2</sup> 15 Schulen treffen sich 2x im Jahr überregional und bilden sich fort. Dabei sind alle Schularten vertreten und diese Treffen dienen dem Austausch und der Erweiterung von Kompetenzen z. B. zu Themen wie Individualisierung, erstellen und arbeiten mit Kompetenzrastern.

sporadisch besteht. Grundsätzlich bekommen alle Grundschulen Informationsmaterial über die WSO.

#### **Zu 5.a) Was tun Sie zurzeit bewusst in Bezug auf Öffentlichkeitsarbeit in Ihrer Schule?**

1. Flyer:  
Es existiert ein Schulflyer der an Grundschulen und an Besucher verteilt wird.
2. Web Seite:  
Die schuleigene Web Seite wird von einer Lehrkraft gemeinsam mit Schülern/innen gestaltet und aktualisiert
3. Aktionen in der Öffentlichkeit:  
Im Rahmen des Themas „Schule ohne Rassismus“ fand eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der amerikanischen Botschaft statt. Dazu war unter anderem die Ausländerbeauftragte eingeladen. In dieser oder ähnlicher Form werden immer wieder aktuelle Projekte vorgestellt und regelmäßig Gäste eingeladen.
4. Kontakt zur Presse:  
Frau Weimar pflegt den Kontakt zur Presse, er ist historisch gewachsen. Es bestehen enge Kontakte zum Tagesspiegel, der TAZ, Berliner Zeitung(?) und Morgenpost(?). Leider lässt sich beobachten, dass die Presse eher über negative Meldungen berichtet und positive Veränderungen für nicht erwähnenswert hält.
5. Tag der offenen Tür
6. Gremienarbeit
7. Sommerfest 100 Jahrfeier, das sehr gut besucht war
8. Elternarbeit:  
Die Eltern sind auf Grund des Alters der Schüler nicht mehr so involviert in den Schulalltag, bei Bedarf unterstützen sie und sind auf Veranstaltungen anwesend.  
Außerdem gibt es ELSA- eine besondere Gruppe, bei der auch Eltern aktiv sind. Von zwei Kolleg/innen werden Elternkurse angeboten, die gut angenommen werden.

#### **Zu 6.) Identität und Vision:**

##### **Wo sehen Sie die Stärken Ihrer Schule?**

Die Stärke unserer Schule liegt in dem Umgang zwischen Lehrer/innen und Schüler/innen und der individuellen Förderung. Das Kollegium ist sehr engagiert und innovativ, sie haben sich bewusst für die WSO entschieden. Mit ihrem hohen Engagement können sie viel bewegen.

##### **Wo sehen Sie die Schwächen Ihrer Schule?**

Im Unterricht muss das Leistungsniveau weiter angehoben werden (s.a. Weiterentwicklung des Unterrichts). Das ist schwierig weil wir eine problematische Schülerschaft haben und sich der Leistungsanspruch nicht so leicht durchsetzen lässt.

##### **Was würden Sie sich für Ihre Schule wünschen?**

**Ich wünsche mir Existenzsicherheit für die Schule und die positive Wahrnehmung unserer Konzepte in der Öffentlichkeit, insbesondere auch durch die zukünftige Zielgruppe der leistungsstärkeren Schüler/innen.**

## **Interview Neumark Grundschule am 18.5.2009**

**Interview Dauer ca. 1,5 Stunden**

**Beteiligte: Simone Siwek, Barbara Lüders, Herr Schröder (Schulleitung)**

### **Zu 2.b) Allgemeines zur Schule**

Die Schule liegt im Sozialraum Schöneberg Nord (innerstädtisches Gebiet mit besonderem Entwicklungsbedarf) und hat derzeit ca. 300 Schüler davon sind 98% nicht deutscher Herkunft. Sie werden von 25 Lehrern (davon 5 männliche) und 20 Erziehern, darunter auch einige mit türkischer oder arabischer Herkunft. (5 männlichen) betreut, die ebenfalls aus verschiedenen Herkunftsländern kommen. Die Schülerfrequenz beträgt pro Klasse ca. 20 bis 24 Kinder. Seit 2005/06 hat die Schule die flexible Schulanfangsphase (Flex) eingeführt und ist seit fünf Jahren eine gebundene Ganztagschule in freier Trägerschaft (Pestalozzi-Fröbel-Haus). Mittlerweile haben sich stabile Lehrer-Erzieher-Teams gebildet, ein hohes Fortbildungsangebot hat diesen Prozess begleitet. Außerdem ist die Schule Ausbildungsschule des PFH, dadurch hat sie häufig Erzieher Praktikanten des PFH. Ihre Hauptschwerpunkte sind soziales lernen und die Vermittlung der deutschen Sprache. Seit 2002 hat die Schule abnehmende Schülerzahlen. Leitbild der Schule: Wir sind alle anders und lernen voneinander.

Sehr zufrieden ist der Schulleiter mit der Restaurierung der Aula. Sie ist sehr ansprechend gestaltet und nach historischem Vorbild rekonstruiert. Eine sehr gute technische Ausstattung mit Bühne bietet sehr gute Möglichkeiten für Aufführungen aller Art. Der Lehrerzimmerbereich wurde kürzlich renoviert und feierte gerade seine Einweihung. Außerdem wurde vor ca. vier Jahren damit begonnen, den Schulhof neu zu gestalten (im Programm Grün macht Schule). Ein letzter Abschnitt hinter dem Schulhaupthaus befindet sich in Planung zur Umgestaltung. Hier wurde sehr viel investiert und ein sehr schönes Ergebnis erzielt. Im Vergleich dazu ist der Zustand der meisten Innenräume der Schule nicht so gut.

### **Zu 3.a) Welche Vorhaben hat sich die Schule in der Vergangenheit vorgenommen und welche konnten bereits verwirklicht werden? Bzw. woran arbeitet sie aktuell/womit ist sie sehr beschäftigt?**

1. Thema soziales Lernen:

Die Schule befindet sich in einem sozialen Brennpunkt und die Schüler kommen aus verschiedenen Nationalitäten in deren Familien unterschiedliche soziale Regeln vermittelt werden. Dies führt immer wieder zu Gewaltvorfällen. In den 5. und 6. Klassen wurde daraufhin ein Konfliktlotsen Programm ausprobiert, das aber auf Grund der sprachlichen Defizite und der mangelnden Akzeptanz zwischen den Schülern nicht funktionierte. Darauf hin wurde ein umfassendes Programm zum Thema soziales Lernen initiiert. Seit 3 Jahren gibt es pro Klasse 1 Wochenstunde soziales Lernen im Rahmen des Unterrichts dort werden z.B. Möglichkeiten zur Konfliktlösung vermittelt. Die teilnehmenden Lehrer und Erzieher haben dafür an einem 2,5 jährigen Fortbildungsangebot der Berliner Senatsverwaltung teilgenommen. In diesem Rahmen haben die Lehrer und Erzieher die Einhaltung der Klassenregeln über 22 Monate evaluiert. Wirkung: Es gibt weniger Beschwerden beim Rektor wegen Gewaltdelikten. Aussicht: Es ist eine weitere Fortbildungsrunde zu dem Thema geplant. Mit Zustimmung der Schulkonferenz möchte sich die Schule im Bereich des sozialen Lernens noch stärker profilieren. Die Eltern sind darüber informiert.

## 2. Thema Sprachkompetenz:

Seit einem Jahr führen Lehrer und Erzieher gemeinsam das Deutschlernprogramm Kon-Lab<sup>3</sup> in der Schuleingangsphase durch. Bis zum Sommer entscheiden die Kollegen ob sie mit den neuen 5 ersten Klassen an dem Programm teilnehmen wollen. Das Programm wird von Studenten evaluiert.

## 3. Thema Musik:

Es gibt eine Bläserklasse „Blue Elephants“ in der sich die Kinder für drei Jahre intensiv mit einem Blasinstrument beschäftigen. Dafür werden 8 Lehrerstunden pro Woche zur Verfügung gestellt. Die Kosten für die Anschaffung der Instrumente hat das Quartiersmanagement übernommen.

## 4. Thema Tanzen:

Tanzen findet im Rahmen des Musikunterrichts statt und wird als wichtiger Bestandteil des sozialen Lernens im Schulalltag integriert. Besonders türkische und arabische Jungs haben auf Grund der kulturellen Verankerung einen guten Zugang zu dem Thema. Die 1. große Pause wird als Aktivpause genutzt, in der die Schüler zwischen verschiedene Stationen wählen können an denen sie ihre Pause verbringen wollen. An der Tanzstation können Schüler, Lehrer und Erzieher gemeinsam tanzen. Dabei bilden sich die Lehrer gegenseitig weiter, es gibt keine Ausbildung von Spezialisten, der Tanz soll als eine Art Breitensport betrieben werden. Die 5. und 6. Klassen treten auch auf Straßenfesten auf. Beim jährlichen Tanzfest vor den Sommerferien werden die erlernten Tänze auf dem Fußballplatz vorgeführt und Eltern haben die Möglichkeit mit zu tanzen.

## 5. Thema Elternarbeit:

Die Bindungsarbeit zu den Eltern ist nach wie vor ein wichtiges Thema. Eltern übernehmen derzeit AG's und kommen bei sehr großen Konflikten im Unterricht für 2 Stunden am Tag in die Schule, nehmen am Unterricht teil, um so gemeinsam mit den Lehrern auf die schwierige Situation ihres Kindes einzuwirken. Für eine Teilnahme von Eltern am Unterricht haben sich die Lehrer/innen der Schule zunehmend geöffnet. Die Elternarbeit soll in Zukunft weiter verstärkt werden. Mit der Einrichtung eines Elterncafés soll ein Rahmen geschaffen werden indem sich die Eltern auf konfliktfreier Ebene der Schule nähern können.

### **Zu 4.a) Welche Kooperationen mit anderen Einrichtungen bestehen zurzeit?**

#### 1. Pestalozzi-Fröbel-Haus:

Das Pestalozzi-Fröbel-Haus ist als freier Träger der Schule der wichtigste Kooperationspartner. Dazu gehört auch das Nachbarschafts- und Familienzentrum KiezOase Schöneberg e.V. in der Steinmetzstr. 68. Im Rahmen des PFH finden gemeinsame Fortbildungen der Lehrer und Erzieher am „early-excellence-center“ Programm statt. Die gewonnen Erkenntnisse werden dann in „early-excellence“ Schulungen für Mütter im Nachbarschaftstreff weiter vermittelt. Darüber hinaus findet sich dort ein Dolmetscher, der bei Konflikten übersetzen kann.

Außerdem findet Erziehungsberatung, Elternbildung, Hausaufgabenhilfe, die Ausbildung zum Kiezlotsen sowie ein moderiertes Frauen oder Männer Frühstück statt.

---

<sup>3</sup> Kon-Lab ist ein Lernprogramm für Sprache und frühkindliche Bildung entwickelt von der Universität Konstanz für Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen im Alter von 0 bis 6 Jahren. Es wird hauptsächlich in Kitas und in der Sprachtherapie angewendet.

2. Quartiersmanagement:  
Finanzielle Unterstützung diverser Projekte.

#### **Zu 4.b) Welche Kooperationen mit Kitas bestehen zurzeit?**

1. Kita neue Steinmetzstraße:  
Die Kita nutzt die Turnhalle, eine Nutzung des Schulgartens ist geplant
2. INA Kita Bülowstraße:  
Ein Kontakt besteht zurzeit nur zur Kitaleitung.

Darüberhinaus liegen die Kitas Siedlergemeinde und Hochkirchstraße im Einzugsbereich der Schule. Zu diesen besteht jedoch kein Kontakt.

Grundsätzlich besteht der Eindruck, dass die Kitas kein wirkliches Interesse an einer Kooperation haben, die Initiative geht nur von der Schule aus. Um das zu ändern und einen neuen Anfang zu machen, über die Gestaltung Übergang Kita/Schule zu sprechen, gibt es Gespräche mit Frau Lubitz vom Jugendamt Schöneberg zu dem Thema Entwicklung eines Bildungsnetzwerkes. Der erste Termin findet im Juni statt.

#### **Zu 5.a) Was tun Sie zurzeit bewusst in Bezug auf Öffentlichkeitsarbeit in Ihrer Schule?**

1. Presse:  
Problematisch findet die Schulleitung, das Berichterstattungsverhalten von Zeitungen (es wird eher über negative Vorkommnisse berichtet als über gut gelungene Aktionen). Eine Ausnahme bildet der „Schöneberger Norden“ die Zeitschrift des Quartiersmanagements. Hier erscheinen regelmäßig Artikel über besondere Aktionen wie z.B. Einweihungen, Bläsergruppe, Feste
2. Elternarbeit:  
Das Frauen- und Männerfrühstück findet demnächst im Schulinternen Elterncafé 1x wöchentlich statt. Die Einladung erfolgt über Mundpropaganda, die Veranstaltung für die Frauen wird von Erzieherinnen moderiert, die Veranstaltung für Männer moderiert der Chef des Nachbarschaftstreffs. Die Veranstaltungen werden gut angenommen. Es wird im Schnitt von 8 bis 10 Teilnehmer/innen besucht.
3. Wandzeitung:  
An der Schulinternen Wandzeitung werden seit Kurzem aktuelle Termine ausgehängt.
4. Öffentliche Auftritte:  
Es finden Aufführungen im Kiez z.B. auf Straßenfesten statt.

Die Neumark, Teltow und Spreewald-Schule haben sich zu einer Arbeitsgruppe „Schulen im Kiez AG“ zusammengeschlossen. Die Teilnehmer, ca. acht Lehrer/innen und Erzieher/innen sollen sich zukünftig verstärkt um die Öffentlichkeitsarbeit kümmern. Dabei soll es auch um die allgemeine schulische Situation im Kiez und um die Entwicklung eines gemeinsamen Profils gehen. Der erste Termin soll am 09. Juni 09 stattfinden.

#### **Welche Unterstützung wünschen Sie sich in der Öffentlichkeitsarbeit?**

Die Schule braucht Hilfe bei der formalen Öffentlichkeitsarbeit, ihr fehlt z.B. das technische Know-how für die Herstellung einer Web-Seite. Sie wünscht sich Unterstützung bei der Herstellung von Flyern und der Selbstdarstellung in öffentlichen Broschüren wie z.B. die Broschüre über Berlins Grundschulen. Darüber hinaus wünscht sie sich Unterstützung bei der Zusammenarbeit von „Schule im Kiez AG“.

## **Zu 6.) Identität und Vision:**

### **Wo sehen Sie die Stärken Ihrer Schule?**

Die Stärke unserer Schule liegt in der Beziehungsarbeit. Die meisten Kollegen haben eine starke Bindung zu den Kindern. Sie pflegen einen liebevollen Umgang und nehmen die Kinder so an wie sie sind. Nach wie vor ist die Segregation im Einzugsgebiet unserer Schule ein großes Problem und somit die Qualität des Bildungsstandarts, da auch Bildungsnahe Migranten den Bezirk verlassen. Wir suchen bewusst den persönlichen Kontakt zu Eltern und Nachbarn denn unser Ziel ist, die Eltern mit denen wir gut zusammenarbeiten können an unserer Schule zu halten.

### **Wo sehen Sie die Schwächen Ihrer Schule?**

Die allgemeine Leistungsfähigkeit der Kinder besonders im kognitiven Bereich ist sehr gering. Viele unserer Kinder haben emotionale Störungen. Eine der großen Herausforderungen ist es eine Unterrichtssituation zu schaffen in der man gut arbeiten kann.

### **Worauf kann die Schule unter den gegebenen Umständen besonders stolz sein?**

Wir sind sehr stolz auf unser Schulfest vom letzten Jahr. Dort haben sich verschiedene Gruppen mit den unterschiedlichsten Ländern beschäftigt und für die Bereiche Bühnenprogramm, Stand oder Spiel etwas dazu vorbereitet. Das ist sehr gut gelungen.

### **Was würden Sie sich für Ihre Schule wünschen?**

Ich wünsche mir mehr Kinder, die Einführung von JÜL bis zur 6. Klasse, dass wir leistungsfähiger werden und erfolgreichere Schulabgänger haben; eine stärkere Mischung des Umfelds und eine bessere Akzeptanz unserer Schule. Wir fühlen uns alle relativ wohl an unserer Schule, aber wir verausgaben uns auch.

## **Anlage III**

**Auswertung der Gespräche und Ableitung erster Handlungsfelder zur Öffentlichkeitsarbeit**

## **Spreewald-Grundschule**

### **Auswertung des Gesprächs mit der Schulleitung am 08. Juni 2009 und Ableitung erster Handlungsfelder für Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit (Diskussionspapier)**

#### **I. Allgemeine Situation und Wünsche der Schulleitung für die Schule**

Die Schule liegt im Sozialraum Schöneberg Nord (innerstädtisches Gebiet mit besonderem Entwicklungsbedarf) und hat derzeit ca. 400 Schüler/innen. Fluktuation und Neuanmeldungen an der Schule gleichen sich in etwa aus, wobei die Schülerzahlen insgesamt leicht rückläufig sind.

Seit ca. 2004 ist die Schule eine gebundene Ganztagschule und hat seit einem Jahr eine neue Schulleitung. Schwerpunkte der Schule sind das Theaterprofil (anerkannt und ausgestattet als theaterbetonte Grundschule) sowie ZWERZ (Zweisprachige Erziehung).

In den letzten Jahren hat sich der Anteil der Schüler/innen nicht deutscher Herkunft von weit über 80% auf etwas über 70% reduziert. Die Schulleiterin führt das auf die starke Außenpräsenz, die in den letzten Jahren von dem ehemaligen Schulleiter forciert wurde, die Zusammensetzung der Klassen (Aufteilung der Schüler/innen in Migrantenklassen und deutsche Klassen) und vor allem auf die Schulschwerpunkte (Theater und ZWERZ, s.o.) zurück.

Sowohl bildungsorientierte und anspruchsvolle Eltern als auch bildungsferne Familien interessieren sich für die Schule. Die Schwierigkeit liegt darin, den unterschiedlichen Erwartungen und Anspruchshaltungen gerecht zu werden. Tendenziell ist wieder eine verstärkte Abwanderung deutscher Familien zu beobachten und es verlassen vermehrt bildungsorientierte Migrantenfamilien die Schule, weil sie mit der Schüleraufteilung in reine Migranten- bzw. deutsche Klassen nicht einverstanden sind. Diese Form der Entmischung wird von vielen Migranteneltern als negativ empfunden und soll es in Zukunft unter der neuen Schulleitung so nicht mehr geben.

Mit dem Wechsel der Schulleitung findet zurzeit ein Umbruch statt und die Schule befindet sich in einem schwierigen aber hoffnungsvollen Prozess der Selbstreflektion und Neuorientierung. Die Schulleiterin wünscht sich, möglichst bald ein tragfähiges Leitbild zu finden und das Profil der Schule mit geringem Aufwand zu schärfen. Mit den weiterentwickelten Stärken der Schule möchte sie in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden.

## II. Kernaussagen und Handlungsvorschläge

Angaben aus den Gesprächen	Von der Schulleitung geäußerte Wünsche nach Weiterentwicklung/Unterstützung	Erste Ideen für Handlungsfelder aus Sicht des Maßnahmeträgers
Zentrale Vorhaben der Schule (welche Vorhaben hat die Schule in der Vergangenheit verwirklicht, woran arbeitet sie aktuell, was plant sie?)		
<p><u>Theater</u> Für die Theaterarbeit stehen drei Theaterpädagog/innen zur Verfügung, zusätzlich 28 Lehrerstunden. Sie wird vom gesamten Kollegium getragen. Ziele dabei sind, die sozialen Kompetenzen der Schüler/innen zu stärken, Sprachförderung und Gewaltprävention zu betreiben. Die Schüler/innen sind in alle Schritte der Theaterarbeit involviert und es profitieren alle Klassen davon. Die Stücke werden auf der Schultheaterwoche und außerhalb, z.B. Neuköllner Theaterwoche aufgeführt, wobei die begleitenden Lehrer/innen individuelle Kontakte zu außerschulischen Orten herstellen. Die Theaterarbeit und die Aufführungen stoßen bei den Eltern (auch Migranteneltern) auf große Resonanz.</p>	<p>Die bewährte Theaterarbeit an der Schule soll beibehalten werden. Unterstützung würde sich die Schule bei der Werbung für Aufführungen wünschen und in personeller Verstärkung (z.B. Schneider/innen, Handwerker etc.)</p>	<p>Unterstützung in der Erstellung von Werbemitteln z.B. für Theateraufführungen; Kontakte zu ehrenamtlichen Helfern vermitteln, Kontakte zu Ausbildungsstätten im Handwerksbereich</p>
<p><u>Interkulturelle Moderation</u> In Zusammenarbeit mit dem QM (s.u.) entstanden. Zwei „Moderatorinnen“ mit türkischem/arabischem Hintergrund sind in die Arbeit der Schule eingebunden (übersetzen Informationen für die Eltern, nehmen persönlichen Kontakt zu Eltern auf, arbeiten an der Schnittstelle zwischen Schule und dem</p>	<p>Bislang wird die interkulturelle Moderation vom Quartiersmanagement finanziert. Die Zusammenarbeit mit den Moderatoren müsste fest verankert und aus Senatsmitteln bezahlt werden.</p>	<p>Unterstützung der Schule in diesem Anliegen</p>

<p>Jugendclub Pallasseum). Die enge Zusammenarbeit hat sich sehr bewährt und ist oftmals der Schlüssel, um die Eltern zu erreichen.</p>		
<p><u>ZWERZ (zweisprachige Erziehung, türkisch-deutsch)</u>  Modellversuch ZWERZ seit ca. 20 Jahren an der Schule. Aufgrund der Doppelsteckung von Lehrkräften und dem damit verbundenen zusätzlichen Stundenpool sind diese Klassen bei den Eltern sehr begehrt. Die positive Wirkung zeigt sich darin, dass diese Klassen regelmäßig die leistungsstärksten pro Jahrgang sind. Bislang wurden die Kinder in reine deutsch- bzw. türkischstämmige Klassen aufgeteilt. Da dies dem eigentlichen Zweck von ZWERZ widerspricht wird es ab kommendem Schuljahr erstmals eine paritätische Mischung deutscher und türkischer Kinder in einem Klassenverband geben.</p>		
<p><u>Tagesgruppe</u>  In Kooperation mit dem Jugendamt und Jugendwohnen im Kiez (s.u.) werden verhaltensauffällige Kinder mit therapeutischer Betreuung in den Schulalltag integriert. Hierfür bietet die Schule fünf Plätze an, personell unterstützt durch zwei Erzieher/innen, eine Lehrkraft und einen Familienhelfer.</p>		
<p><u>Interne Schulentwicklung</u>  Mit dem Wechsel der Schulleitung sollen konzeptionelle Veränderungen angegangen werden, um unbefriedigenden pädagogischen Ansätzen zu begegnen. Verantwortlichkeiten</p>		

<p>im Kollegium sollen geklärt und besser verteilt, die Teamentwicklung vorangetrieben werden. Ein Studientag vor den kommenden Sommerferien soll für die Überarbeitung des Leitbildes genutzt werden.</p>		
<p>Kooperationen (Welche Kooperationen mit anderen Einrichtungen bestehen zurzeit, welche würde sich die Schule darüberhinaus wünschen?)</p>		
<p><u>Quartiersmanagement</u> Zwischen dem QM und der Schule besteht eine enge Zusammenarbeit. Die Schulleitung ist im Quartiersrat vertreten, hat z.B. bewirkt, dass Gelder nicht im Rhythmus von Kalenderjahren sondern im Schuljahres-Rhythmus abgerechnet werden</p>	<p>Die Schulleitung sieht es als notwendig und erfolgversprechend an, ihr Engagement im QM beizubehalten und auf das gute Verhältnis im Geben und Nehmen zu achten.</p>	
<p><u>Jugendwohnen im Kiez</u> Kooperationspartner für das Projekt „Tagesgruppe“, „interkulturelle Elternarbeit“ und für das Elterncafe an der Schule</p>		
<p><u>Pallasseum</u> Angebote für Nachhilfe und Freizeit. Im Projekt „Lernlust“ werden Kinder der 6. Klassen auf die Oberschule vorbereitet. Mitarbeiter vom Pallasseum kommen in die Schule und tauschen sich mit Lehrern aus. Ziel: Möglichkeiten, frühzeitig bei Schwierigkeiten der Kinder zu intervenieren (Vernetzung der Institutionen mit regelmäßigem Austausch der Pädagogen über die Wahrnehmung der Kinder in deren unterschiedlichen Lern- und Freizeitsituationen)</p>		<p>Bildungsnetzwerk weiter ausbauen, Eltern miteinbeziehen</p>
<p><u>Stadtbücherei, Projekt „Lesekisten“</u> Förderung der Lesekompetenz und der Lust am</p>		

<p>Lesen durch regelmäßige Büchereibesuche. Derzeit Evaluation des Projektes an der Schule. Theateraufführungen in der Bücherei</p>		
<p><u>Bürgernetzwerk Bildung</u> Ehrenamtliche Lesepaten unterstützen Schüler/innen in der Entwicklung ihrer Lesekompetenz.</p>		
<p><b>Kitakooperationen (welche bestehen zurzeit, welche würde sich die Schule wünschen?)</b></p>		
<p>Kontakte zu <u>Kita neue Steinmetzstraße</u>, <u>INA Kita Bülowstraße</u>, <u>Kita Kurmärkische Straße</u> und <u>Kita Pallasstraße</u> Kitas kommen zu Aufführungen und Festen in die Schule, auf der Leitungsebene findet ein regelmäßiger Austausch statt. Arbeitskreis Schule im Kiez im Rahmen des Regionalen Bildungsnetzwerkes gegründet. Ziele: Übergang Kita – Grundschule zu verzahnen und den Austausch auf der Ebene Erzieher/innen – Lehrer/innen zu befördern. Kitabeauftragte/r für jede Schule, der/die für Kontakt mit den Kitas verantwortlich ist. Die Kollegin der Spreewald-GS steht schon fest und beginnt ihre Arbeit. (erstes Treffen hat schon stattgefunden, nun wird es um inhaltliche Arbeit, (z.B. Sprachförderkonzepte aufeinander abstimmen) gehen.</p>	<p>Für die Ausgestaltung der Kitakooperationen wünscht sich die Schule zusätzliche Unterstützung</p>	<p>Entwicklung von inhaltlichen und organisatorischen Gemeinschaftsaufgaben zwischen Kitas und Schulen</p>
<p><b>Öffentlichkeitsarbeit allgemein (was tut die Schule zurzeit bewusst in Bezug auf Öffentlichkeitsarbeit, welche Unterstützung wünscht sie sich?)</b></p>		
<p><u>Kiezzeitung Schöneberger Norden</u> Berichtet ab und an über Ereignisse an der Schule</p>		

<p><u>Webseite</u> Wird von einer Kollegin gepflegt</p>	<p>Zuarbeit müsste besser organisiert sein; Organigramm der Schule müsste erstellt werden</p>	
<p><u>Theateraufführungen</u> Innerhalb und außerhalb der Schulöffentlichkeit. Einladungen über Aushänge und Anschreiben, teilweise in türkischer und arabischer Sprache</p>	<p>Der Theaterbereich hat Presstexte formuliert. Es müsste geklärt werden, wer für die Weiterleitung verantwortlich ist</p>	
<p><u>Allgemein</u></p>	<p>Im Rahmen der Neuorientierung der Schule muss geklärt werden, womit die Schule künftig nach Außen treten möchte; Unterstützung beim internen Qualitätsmanagement gewünscht</p>	
<p><u>AG „Schule im Kiez“</u> Neu gegründete AG von Neumark-, Teltow- und Spreewald-GS (Lehrer – Erzieher nehmen teil), 1. Termin 9. Juni 2009</p>	<p>AG soll sich zukünftig verstärkt um Öffentlichkeitsarbeit kümmern (allgemeine Situation im Kiez, Entwicklung eines gemeinsamen Profils) Grundsätzlich besteht der Wunsch nach einer verstärkten Zusammenarbeit mit Schulen, die ähnlich Probleme aufweisen. Aus diesem Grund strebt die Spreewald Schule eine Zusammenarbeit mit der Neumark-Grundschule an, angedacht ist z. B. eine gemeinsame Arbeit mit der Bläsergruppe. Um die unterschiedlichen Angebote der Bildungseinrichtungen und ihre Vernetzung bekannt zu machen, sollen die Eltern ins Pallasseum eingeladen werden.</p>	<p>Inhaltliche und Organisatorische Unterstützung der AG</p>

## **Teltow-Grundschule**

### **Auswertung des Gesprächs mit der Schulleitung am 11. Juni 2009 und Ableitung erster Handlungsfelder für Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit (Diskussionspapier)**

#### **III. Allgemeine Situation und Wünsche der Schulleitung für die Schule**

Die Teltow Schule ist seit 2003/04 eine gebundene Ganztagschule in einem sogenannten Brennpunkt-Gebiet mit überwiegend sozial schwachen Familien und einem Migrantenanteil von ca. 82%. Sie befindet sich außerhalb des Bereichs „Soziale Stadt“ und erhält dadurch keine Unterstützung durch das Quartiersmanagement.

Auf Grund der stetig sinkenden Schülerzahlen wurde die Schule im Schuljahr 2003/04 mit der Brandenburg Grundschule zusammengelegt. Im letzten Schuljahr wurden drei Klassen der aufgelösten Schwielowsee Grundschule übernommen. Die Schule verfügt über eine Schulstation, „BT-Schülerclub“ in Trägerschaft des Nachbarschaftsheims Schöneberg e.V.

Intensive und vielfältige Fördermaßnahmen und eine enge Zusammenarbeit zwischen Lehrer/innen und Erzieher/innen sind feste Bestandteile des Schulalltags. Die Schule verfügt über viel Erfahrung mit dem „schwierigen Klientel“ und hat sich gut auf die Schüler und Elternschaft eingestellt. Ihre Schwerpunkte liegen in der individuellen Förderung, der Sport- und Leseförderung, sie werden von einem breiten AG Angebot im Ganzttag ergänzt. Die Eltern, obwohl viele von ihnen nicht berufstätig sind, schätzen das Betreuungsangebot bis 16 Uhr.

Vor ca. sechs Jahren hat die Schule bei der Senatsverwaltung einen Antrag als sportbetonte Schule gestellt, der aber abgelehnt wurde, zusätzliche Sportstunden wurden nicht gewährt.

Die Stärke der Schule sieht die Schulleitung in der optimalen Förderung der Kinder. Die Zusammenarbeit im Kollegium ist offen und ehrlich und sehr kooperativ. Als noch stärker zu bearbeitendes Aufgabenfeld wird die bessere Gestaltung der Rhythmisierung des Schulalltags genannt. Das Verhältnis von Unterricht und Freizeit/Entspannung sollte kindgerechter und sinnvoller gegliedert werden und in einem ausgewogenen Verhältnis stehen.

Wünsche für die Schule sind eine gemischte Schülerschaft in einer angenehmen Schumatmosphäre, die auch so in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird und für die sich Eltern bewusst entscheiden. Über ihre Räume möchte die Schule eigenverantwortlich entscheiden dürfen (immer wieder stehen Räume zur Diskussion, die der Bezirk aufgrund rückläufiger Schülerfrequenzen mit anderen Nutzungen belegen möchte) außerdem wünscht sie sich einen schön gestalteten Innenhof. Das wichtigste Anliegen jedoch ist die weitere Existenz der Schule, dabei kann sie auch mit einem hohen Migrantenanteil leben. Ihr Vorteil liegt hier in der vielfältigen Erfahrung, mit dieser Schülerschaft gut umzugehen.

#### IV. Kernaussagen und Handlungsvorschläge

Angaben aus den Gesprächen	Von der Schulleitung geäußerte Wünsche nach Weiterentwicklung/Unterstützung	Erste Ideen für Handlungsfelder aus Sicht des Maßnahmeträgers
Zentrale Vorhaben der Schule (welche Vorhaben hat die Schule in der Vergangenheit verwirklicht, woran arbeitet sie aktuell, was plant sie?)		
<p><u>Sportförderung</u>            Die Schule hält schon seit längerem ein vielfältiges Sport- und Bewegungsangebot bereit. Hintergrund dafür sind die zu beobachtenden erheblichen Bewegungsdefizite der Kinder;            Wassergewöhnung am Nachmittag findet für die 1. und 2. Klassenstufen, begleitet von Erzieher/innen, statt. Zusätzliche Schwimmstunden werden in der 4. Klasse, für Kinder die am Ende der 3. Jahrgangsstufe ihr Seepferdchen noch nicht geschafft haben, erteilt;            Weitere Bewegungsangebote werden in Kooperation mit dem Landessportbund durch Trainer weitgehend kostenfrei an der Schule durchgeführt;            Darüberhinaus gibt es Kooperationen mit der HU (seit 1,5 Jahren Projekt „Spowi goes school“ und seit Kurzem „bewegte Pause“, durch Studenten durchgeführt);            Regelmäßige Teilnahme an sportlichen Wettkämpfen;            Jährliche Evaluation durch den Sportfachbereichsleiter („Fitnessstest“)</p>	<p>Der Bereich Sport ist an der Schule gut mit Angeboten und Kooperationen ausgebaut und soll in dieser Form auch zukünftig weiter gestaltet werden.</p>	<p>Das Engagement der Schule im Bereich Sport nutzen, um positiv nach Außen zu treten</p> <p>Kooperationsvereinbarung recherchieren, wie nutzt die HU die Zusammenarbeit, gibt es Anknüpfungstellen für Öffentlichkeitsarbeit, Ausbaumöglichkeiten</p> <p>Fördertöpfe „Gesunde Schule“, Förderprogramme recherchieren</p>
<p><u>Kunst und Musik</u>            Projekt „Feeling India“ mit 20 Kindern der 2. bis 4. Klassen in Begleitung der BK-Leiterin und in Zusammenarbeit mit der Schulstation, mit finanzieller Förderung durch das Kunstamt. Dabei</p>	<p>Demnächst soll die Ausstellung im Haus am Kleistpark zu sehen sein; weitere außerschulische Orte werden gesucht, um die Ausstellung präsentieren zu können;</p>	<p>Unterstützung bei der Suche nach weiteren öffentlichen Orten, um Kunstaussstellung zu präsentieren.</p>

<p>sind großformatige wunderschöne Bilder entstanden, die bei einer Abschlusspräsentation aller geförderten Projekte in der „Weißen Rose“ präsentiert wurden. Eine Vernissage fand in Anwesenheit des türkischen Konsuls und Kulturattaché in der Schule statt, heute hängen die Bilder im Schulflur. Die begleitenden Erwachsenen und die Kinder haben sich sehr engagiert und die Arbeit hauptsächlich außerhalb der Schulzeit am Nachmittag und an den Wochenenden geleistet.</p> <p>In Kooperation mit „Tanzzeit“ haben drei Projekte stattgefunden, die sehr gut angenommen wurden. Das letzte wurde im „Radialsystem“ aufgeführt.</p> <p>Es besteht eine Kooperation mit der Musikschule und mit außerschulischen Honorarkräften</p>	<p>Die Durchführung eines so aufwändigen Projektes ist im normalen Schulalltag nicht zu leisten und daher nicht allzu oft möglich; außerdem hängt es stark vom Engagement einzelner Personen (in diesem Fall der Kunstlehrerin) ab</p> <p>Die breite Mischung von musisch/künstlerischen und sportlichen Projektangeboten hat sich bewährt, die Vielfalt soll beibehalten werden. Die Schule wünscht sich ein regelmäßiges Tanzangebot für ihre Schüler</p>	<p>Kooperationen und Förderungen im musisch-künstlerischen Bereich unterstützen, um Angebote regelmäßiger zu verankern</p>
<p><u>Förderverein</u> Die Schule hat einen Förderverein, der zurzeit aus ca. 20 aktiven Mitgliedern besteht</p>	<p>Der Förderverein soll bekannter gemacht und mehr Eltern animiert werden, sich hier zu engagieren (erste Ideen: Sponsorenlauf und Trödelmarkt im Oktober 09); mit den eingenommenen Mitgliedsbeiträgen sollen neue Projekte finanziert werden.</p>	
<p><u>Schulstation</u> Elterntraining mit Unterstützung einer arabischen und einer türkischen Sozialarbeiterin (für ein Jahr finanziert von der Landeskommision Berlin gegen Gewalt). Aufgaben: aufsuchende Sozialarbeit und Intensivierung des Kontaktes zu Eltern.</p>	<p>Nach Ablauf der Finanzierung soll das Projekt weitergeführt werden, eine Lehrerin der Schule wartet derzeit auf einen Platz für eine entsprechende Zusatzausbildung.</p>	
<p><u>Interne Schulentwicklung</u> Zusammenarbeit zwischen Lehrer/innen und Erzieher/innen als langjähriger Prozess</p>	<p>An der Teamorganisation soll weiter gearbeitet werden (unterschiedliche pädagogische Auffassungen und Rahmenbedingungen mehr aufeinander abstimmen)</p>	<p>Unterstützung an der Schnittstelle Erzieher/innen – Lehrer/innen</p>

Kooperationen (Welche Kooperationen mit anderen Einrichtungen bestehen zurzeit, welche würde sich die Schule darüberhinaus wünschen?)		
<u>Sportverein Internationale</u> <u>Bürgerstiftung</u> (Finanzierung Lesepatent, Schulbücherei, Physik-/Umwelt-AG) <u>Stadtbibliothek</u> <u>Landessportbund</u> (s.o.) <u>Humboldt Uni</u> (s.o.) <u>Musikschule</u> (s.o.)		
Kitakooperationen (welche bestehen zurzeit, welche würde sich die Schule wünschen?)		
<u>Kita Rosen, Hauptstraße</u> <u>RegenbogenKita Ebersstraße,</u> <u>Kita Vorbergstraße</u> Kontakte zwischen Schulleitung und Kitaleitungen bestehen schon seit längerem, nun haben die Kolleg/innen der Schulanfangsphase den Kontakt zu den Erzieher/innen in den Kitas aufgenommen. Die Kitagruppen kommen in die Schule, um im Unterricht zu hospitieren; für alle zukünftigen Erstklässler gibt es einen Tag, um die Schule kennen zu lernen, dafür werden sie an drei Tagen in 10er Gruppen aufgeteilt und machen mit den Erzieher/innen der Schule ein kleines Programm, dabei werden der Stand ihrer Sprachentwicklung und ihr Verhalten beobachtet. Die anschließende Auswertung dient der Klassenzusammenstellung und der Verbesserung des Übergangs Kita/Schule.	Die Schule erhofft sich durch die engere Zusammenarbeit, mehr und andere (engagiertere) Eltern zu erreichen und schon in den Kitas für ein positives Image der Schule zu sorgen. Die Motivation dafür wurde im Kollegium aufgebaut und zeigt erste positive Resultate. Bisher wurde in den Kitas häufig negativ über die Teltow Schule berichtet, seit einiger Zeit berichten die Erzieher den Eltern über die positiven Veränderungen der Schule. Dabei spielen die gezielten Fördermaßnahmen und die Ganztagsbetreuung eine wichtige Rolle. Die Erzieher vermitteln, dass die Kinder intern und extern gefördert und von einem Netzwerk aufgefangen werden. Seit einiger Zeit lässt sich beobachten, dass auch Eltern die ihre Kinder eigentlich nicht zur Teltow Schule schicken wollten, später positiv von der guten Arbeit der Schule überrascht waren.	Inhaltliche und organisatorische Unterstützung bei der Gestaltung der Kitakooperationen
Öffentlichkeitsarbeit allgemein (was tut die Schule zurzeit bewusst in Bezug auf Öffentlichkeitsarbeit, welche Unterstützung wünscht sie sich?)		
<u>Projektarbeit</u> Im Rahmen der Projekte findet Öffentlichkeitsarbeit, z.B. durch Auftritte oder Ausstellungen statt (siehe Vorhaben)		
<u>Webseite</u>		Inhaltlich Überarbeitung der Web Seite, z.B.

Die Webseite wird extern gestaltet und die Inhalte werden von der Schule geliefert		Darstellung der Projektarbeit
<u>Schulflyer</u> Es existiert ein Schulflyer, der bei Interesse verteilt wird		
<u>Allgemein</u>	Die Schule wünscht sich Ideen und Anregungen, wie sie ihre Projekte und ihre Inhalte in der Öffentlichkeit gut präsentieren kann	Herausarbeiten eines „griffigen“ Profils für die Teltowschule und Unterstützung bei der Präsentation in der Öffentlichkeit  Darstellung der umfangreichen ineinander verzahnten und erfolgreichen Arbeit der Schule im Umgang mit Kindern nicht deutscher Herkunft (mit Beispielen positiver Entwicklung arbeiten und Selbstevaluation als Stärke herausstellen)

## **Luise-Wilhelm-Teske-Oberschule**

### **Auswertung des Gesprächs mit der Schulleitung am 25. Mai 2009 und Ableitung erster Handlungsfelder für Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit (Diskussionspapier)**

#### **V. Allgemeine Situation und Wünsche der Schulleitung für die Schule**

Die Schule ist eine Realschule mit derzeit 290 Schülern, ihre mögliche Kapazität liegt bei 400 Schülern. Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund liegt bei 80 %, wobei die türkischstämmigen Kinder die größte Gruppe bilden, gefolgt von den arabisch stämmigen. Die Klassenfrequenz liegt bei ca. 24 Schülern.

In letzter Zeit kommen verstärkt Kinder mit Hauptschulempfehlungen an die Schule und die MSA -Ergebnisse liegen unter dem Niveau anderer Realschulen. Der Anteil gymnasialempfohlener Kinder in der 7. Klasse tendiert gegen Null, nach dem Mittleren Schulabschluss erreichen ca. 20% der Absolventen die Berechtigung zum Übergang in die gymnasiale Oberstufe. Bildungsinteressierte Eltern weichen aus auf andere Schulen, es kommen verstärkt Kinder aus Neukölln, die wiederum dort die Schulen meiden. Es findet eine räumliche Verschiebung („Westwanderung“) statt.

Die Hälfte des Kollegiums der Schule ist seit 20-30 Jahren an der Schule und fühlt sich mit ihr stark verbunden. Die meisten möchten an der Leistungsorientierung fest halten. Die bevorstehenden Veränderungen durch die Einführung der Sekundarschule erzeugen gerade bei den älteren Kollegen Zukunftsängste. Viele tun sich schwer damit, sich kurz vor der Pensionierung mit neuen Lernmethoden und Umstrukturierung zu beschäftigen.

Die Schule hat sich in der Vergangenheit mit den Schwerpunkten Sport, Kunst und Musik profiliert. Der Schulleiter weiß von vielen Eltern, die sich gerade deshalb für die Schule interessiert und entschieden haben. Die für diesen Bereich tragenden Lehrkräfte sind jetzt schon teilweise im Ruhestand bzw. stehen kurz davor.

Nach Auffassung des Schulleiters ist das Kollegium die besondere Stärke der Schule. Es herrscht eine sehr gute Zusammenarbeit, es findet viel Austausch statt und die Kollegen wollen etwas bewegen und verändern. In den letzten Jahren hat die Schule jedoch die Veränderungen in Bezug auf die Eigenverantwortung der Schulen verkannt. Der Anschluss an sinnvolle Vernetzungen wurde nicht intensiv genug verfolgt, hier muss viel aufgearbeitet werden.

Die Schulleitung wünscht sich einen guten Ruf für ihre Schule und eine damit wachsende Schülerzahl. Sie möchte die Schüler gut auf ihr zukünftiges Berufsleben vorbereiten können und ihnen gute Berufsaussichten ermöglichen.

## VI. Kernaussagen und Handlungsvorschläge

Angaben aus den Gesprächen	Pläne und Wünsche zur Weiterentwicklung Unterstützungsbedarf	Erste Ideen für Handlungsfelder aus Sicht des Maßnahmeträgers
Zentrale Vorhaben der Schule (welche Vorhaben hat die Schule in der Vergangenheit verwirklicht, woran arbeitet sie aktuell, was plant sie?)		
<u>Berufsorientierung</u> Berufsorientierung und Kooperationen mit Betrieben sollen in Zukunft stärker gefördert werden, Eltern stärker in die Berufswahl ihrer Kinder einbezogen werden (Möglichkeiten, verschiedene Berufsfelder kennenzulernen, spezielle Förderung schwacher Schüler, realistische Einschätzung mit Eltern und Schülern entwickeln, was beruflich für jede/n Einzelne/n möglich ist)	Erweiterte Schulleitung ab kommendem Schuljahr soll/wird sich verstärkt um Berufsorientierungsangebote und Kooperationen kümmern; Entwicklung von Fördermechanismen für schwache Schüler; Evaluation von Firmenkooperationen und anderen Projekten der Berufsorientierung geplant	
<u>Schulförderverein/Elternarbeit</u> Schulförderverein ist in Gründung (initiiert durch eine Elternvertreterin), soll Finanzierung zukünftiger Projekte leisten, wie z.B. Cafeteria/Teestube (Umsetzung möglichst im nächsten Schuljahr, bislang nur 4-5 Eltern, die sich aktiv an den Plänen beteiligen) und Vernetzung/Kontakt zu anderen Schulfördervereinen auch in Grundschulen	Elternbeteiligung im Allgemeinen verstärken, speziell z.B. Betreuung der geplanten Cafeteria durch Eltern	Bereiche für eine zu verbessernde Elternarbeit definieren und konzeptionelle Überlegungen, wie Eltern mehr für die Arbeit an der Schule interessiert und für Aufgaben gewonnen werden können; Unterstützung bei der praktischen Umsetzung
<u>Sprachförderung</u> In 3 AG`s gezielter Sprachförderunterricht mit dem Mercator-Programm der FU (Finanzierung dieser AG`s durch das Programm für einen begrenzten Zeitraum), getragen u.a. durch eine engagierte Lehramtsstudentin	Arbeit in der Sprachförderung intensivieren und ausbauen, z.B. auch durch Arbeit an einer Schülerzeitung (gemeinsam mit der Lehramtsstudentin), Fachliche Unterstützung und Herstellung von Kontakten zu entsprechenden Medien gewünscht	Arbeit an einer Schülerzeitung in die Wege leiten, fachlich unterstützen und Kontakte zu Medien aufbauen
<u>Kunst</u> Durch die Kunstlehrerin initiierte jährliche Verkaufsausstellung von Kunstobjekten, die im Laufe des Schuljahres im Unterricht entstanden sind; die Ausstellung erfolgt schulintern (nur	Weiterführung des Kunstprojektes über den bevorstehenden Ruhezustand der Kunstlehrerin hinaus, Für den musischen Bereich Unterstützung der	Kontakte zu Künstlern/Vereinen, z.B. Jugendkunstschule herstellen; Projektförderungen beantragen

wenige Eltern kommen, dafür aber viele Kolleg/innen anderer Schulen) und in der Fa. Kapella (s. Kooperationen)	Schule mit Fachleuten aus der Praxis gewünscht, die Inhalte engagiert vermitteln können	
<u>Sport</u> Zu früheren Zeiten erfolgreiche Profilierung der Schule im Bereich Sport (zahlreiche Teilnahmen an Wettkämpfen, 6 Sportlehrer, die die Sportprofilierung getragen haben); Wunsch, die Sportorientierung trotz der verschlechterten Rahmenbedingungen (heute nur noch 2 Sportlehrer an der Schule) wieder aufzugreifen, um positiv nach außen in Erscheinung zu treten und den Teamgeist der Schüler/innen zu stärken	Kooperationen mit Sportvereinen (z.B. FC International) gewünscht	Recherche und Kontaktaufnahme zu Sportvereinen und Aufbau von Kooperationen; Unterstützung bei der Gestaltung der Kooperationen
<u>Schulübergreifende Projekte mit Grundschule</u> Ziel des gewünschten Vorhabens ist der reibungslosere Schulübergang, z.B. durch bessere Abstimmung der Lehrpläne untereinander. Erste Gespräche mit der Teltow-GS haben stattgefunden (Ziel: 50% Teltow- Grundschule-Abgänger an die L.W.Teske-OS)	Wunsch der Schule: Unterstützung der Zusammenarbeit in der Koordination	Konzeptionelle und praktische Unterstützung bei der Schulkooperation von Grund- mit Oberschule
<b>Kooperationen (Welche Kooperationen mit anderen Einrichtungen bestehen zurzeit, welche würde sich die Schule darüberhinaus wünschen?)</b>		
<u>Kooperationen mit Betrieben</u> -Fa. Kapella (Baustoffe): entstand aufgrund der Initiative des Betriebes (engagierte Geschäftsführerin suchte und pflegt den Kontakt zur Schule), z.B. Teilnahme an Elternabenden, Betriebspraktika für die Schüler/innen, Mitglied in der Schulkonferenz, Ideen für Projekte -Bäckerei Mayer -Modul e.V. (Jobcoaches) und GfbM (vertiefte Berufsorientierung)	(siehe auch Vorhaben Berufsorientierung)  Stärkere Zusammenarbeit mit IHK und Handwerkskammer gewünscht sowie Kontakte zu türkischen Organisationen	Ausbau der Kooperationen mit Betrieben, die gesamte Berufsorientierung verstärken
<b>Öffentlichkeitsarbeit allgemein (was tut die Schule zurzeit bewusst in Bezug auf Öffentlichkeitsarbeit, welche Unterstützung wünscht sie sich?)</b>		
<u>Webseite</u> Präsentation der Schule nach Außen erfolgt vor allem über die Internetseite		

<u>100 Jahr Feier der Schule</u>		
<u>Tag der offenen Tür</u>		
<u>Teilnahme an Wettbewerben</u> z.B. im Bereich Wirtschaft am Börsenspiel der Sparkasse		
<u>Werbung an Grundschulen</u> Schulleitung geht regelmäßig an umliegende oder mit ÖPNV gut erreichbare Grundschulen und stellt die L.W.Teske-OS in den 6. Klassen vor	Werbung an Grundschule weiter ausbauen (mehr Eltern erreichen, die als Multiplikatoren fungieren, bessere Kontakte zu Grundschulen im Allgemeinen) Unterstützung und Ideen in diesem Bereich sehr gewünscht	Ideen entwickeln, wie, in welchen Gremien der Grundschulen die Arbeit der Schule wirksamer beworben werden kann (recherchieren: wie machen andere Schulen das erfolgreich, welche Wege nutzen sie)
<u>Projektdokumentationen im Schulflur</u> Aktuell: vom „Girls-day und Praktikumstagen in Betrieben		

## **Riesengebirgs-Oberschule**

### **Auswertung des Gesprächs mit der Schulleitung am 04. Juni 2009 und Ableitung erster Handlungsfelder für Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit (Diskussionspapier)**

#### **VII. Allgemeine Situation und Wünsche der Schulleitung für die Schule**

Die Riesengebirgs-Oberschule ist eine Hauptschule mit integrierten Modellklassen für die gemeinsame Beschulung von Haupt- und Realschülern; während ihrer Schullaufbahn können die Schüler/innen den Realschulstatus erlangen.

Der Unterricht erfolgt in Einheiten von 40 Minuten. Dies wurde eingeführt, damit die Lehrkräfte mehr Kapazitäten für Doppelsteckung, Unterstützung der Schulstation und der AG's haben. Am Nachmittag finden verpflichtende AG's statt, jede/r Schüler/in muss mindestens eine davon belegen.

Der Migrantanteil der Schule beträgt ca. 80% mit dem Schwerpunkt türkisch- und arabischstämmiger Schüler/innen, bei insgesamt rückläufigen Schülerzahlen. Die meisten Schüler/innen kommen nicht aus dem umliegenden Kiez, sondern aus dem Sozialraum Schöneberg Nord, davon nur ein sehr geringer Anteil mit Realschulempfehlung. Die Schule leidet unter einem schlechten Ruf; andererseits ist sie vor allem unter den türkisch- und arabischstämmigen Schülern beliebt.

Zurzeit beschäftigt sich die Schule mit der zentralen Frage wie sie den Übergang zur Sekundarschule gestaltet. Hierzu wird gegenwärtig das Konzept für die Sekundarschule weiter ausgearbeitet. Eine der zu erfüllenden Voraussetzungen ist der durchgängige Ganztagsbetrieb.

Die Stärke der Schule sieht die Schulleitung in ihrem sozialen Engagement, z.B. in der Organisation der Konfliktlotsen, des Pausenteams und der Schulstation. Das Kollegium wird als sehr engagiert empfunden. Stolz ist die Schule auf ihr Schulprogramm.

Als größter Schwachpunkt wird die fehlende soziale und ethnische Durchmischung der Schüler/innen genannt.

Die Schule wünscht sich ein schulinternes Curriculum, in dem die Lerninhalte neu definiert werden, eines der Ziele z.B. sollte ein fächerübergreifender und weitreichender Unterricht sein. Daran arbeitet die Schule schon und dies soll in Zukunft weiter entwickelt werden.

## VIII. Kernaussagen und Handlungsvorschläge

Angaben aus den Gesprächen	Pläne und Wünsche zur Weiterentwicklung Unterstützungsbedarf	Erste Ideen für Handlungsfelder aus Sicht des Maßnahmeträgers
Zentrale Vorhaben der Schule (welche Vorhaben hat die Schule in der Vergangenheit verwirklicht, woran arbeitet sie aktuell, was plant sie?)		
<p><u>Schülerfirmen</u> Schüler der 9. und 10. Klassen arbeiten in einer der drei Schülerfirmen: „Al dente“, „Biber – Holzfirma“ und „School Office - Büroservice“; entstanden aus dem Fachbereich Arbeitslehre mit langer Tradition an der Schule. Die Cateringfirma „al dente“ unterhält auch Geschäftsbeziehungen zu Partnern außerhalb der Schule (z.B. deutscher Bundestag, Lesecafe Theodor-Heuss-Bibliothek)</p>	<p>Die Arbeit der Schülerfirmen soll auch zukünftig fortgeführt werden. Die Außenkontakte der Holzfirma und des Büroservice sollten stärker verfolgt werden (scheitert am Zeitmangel der begleitenden Lehrkräfte)</p>	<p>Schülerfirmen weiterentwickeln und mehr in die Öffentlichkeit bringen. Netzwerk knüpfen, um für alle Schülerfirmen regelmäßig Kontakte/Geschäftsbeziehungen zu freien Wirtschaftspartnern her zu stellen. Schülerfirmen in Hinblick auf Kooperationen mit Grundschulen nutzen z.B. Biber Holzfirma baut Kulissen für die Spreewald, oder „al dente“ liefert das Catering für die nächste Aufführung</p>
<p><u>AliS (Anders lernen in Schöneberg)</u> Externes Angebot für Schüler/innen die am regulären Unterricht nicht (mehr) teilnehmen (können), z.B. bei Schuldistanz oder großen sozialen Problemen. Schüler/innen mit einem Mindestalter von 15 Jahren werden in Kleingruppen (bis zu 10 Schüler/innen) praxisorientiert durch Lehrer/innen der Riesengebirgs-Oberschule unterrichtet, später haben sie die Möglichkeit, in den regulären Unterricht zurück zu kehren.</p>		
<p><u>Service Learning</u> Ehrenamtliche soziale Tätigkeiten für alle Schüler der 7. Klassen, z.B. Kita, Altenheim o.ä. außerhalb der Schulzeit am Nachmittag. Ziele: verschiedene (soziale) Berufsfelder kennen lernen und Verantwortung übernehmen. Am Ende erhalten Schüler ein Zertifikat, das in den Berufswahlpass aufgenommen wird. Ein Kollege der Schule hat diese Idee, die aus den USA stammt vor ca. 15</p>	<p>Über die Durchführung des Service Learning sollte nachgedacht und Verbesserungsmöglichkeiten sollten diskutiert werden. Eltern müssten mehr eingebunden werden und ihre Kinder zur Teilnahme animieren. Eventuell das Service Learning in die Unterrichtszeit integrieren. Generell überlegen, inwieweit die Schüler/innen</p>	<p>Neue Modelle für das Service Learning entwickeln</p>

Jahren an der Schule etabliert. Probleme beim Service Learning bestehen darin, dass nur wenige Schüler einer Klasse, dies tatsächlich im vollen Umfang leisten, viele haben Schwierigkeiten damit und nehmen nur unzuverlässig oder gar nicht am Projekt teil.	der 7. Klassen schon im richtigen Alter sind, um daraus einen Nutzen zu ziehen. Frage: Steht der Aufwand im richtigen Verhältnis zum Nutzen?	
<u>Berufsorientierung</u> Praktika während der Schulausbildung: 7. Klasse Service Learning 8. Klasse Schnupperpraktikum (3 bis 4 Tage) 9. Klasse Berufspraktikum (3 Wochen) 10. Klasse Berufspraktikum (2 Wochen)		
<u>Soziales Engagement</u> Schulstation fängt Schülerinnen auf, die Schwierigkeiten haben, berät und betreut sie (Lehrer gemeinsam mit Sozialarbeitern von FAB), Als Konfliktlotsen ausgebildete Schüler/innen sind als Schlichter und Vermittler in der Schule unterwegs, Pausenteam, aus Schüler/innen zusammengesetzt, kümmert sich um Ordnung in den WC's, Service Learning (s.o.)		
<u>MSA Vorbereitung</u> Gezielte Vorbereitung von Schüler/innen die am MSA teilnehmen. Teilung der Klassen an einem gesonderten Tag und Prüfungsvorbereitung als kleine Gruppe		Förderung der leistungsstarken Schüler in der Öffentlichkeitsarbeit hervorheben
<b>Kooperationen (Welche Kooperationen mit anderen Einrichtungen bestehen zurzeit, welche würde sich die Schule darüberhinaus wünschen?)</b>		
<u>FAB e.V. (freier Träger der Jugendsozialarbeit)</u> 2x wöchentlich an der Schule, unterstützen Schulstation, vermitteln und unterstützen bei Konflikten		
<u>Bürgernetzwerk Bildung</u> Ehrenamtliche Lesepaten kommen in die Schule		

<u>Betriebe</u> - DM Markt und Deutsche Bahn (Praktikumsplätze) - BBW (Praxistag und Praktikumsplätze)		
<u>Gangway</u>		
<u>OSZ Bekleidung und Mode</u>		
<u>Stiftung Brandenburger Tor</u> „Schulen übernehmen Verantwortung“		
	Wünsche und Pläne der Schule in Bezug auf Weiterentwicklung der Kooperationen sind: - noch mehr Betriebskooperationen für Praxistage und Ausbildungsplätze - ein weiteres OSZ mit einem anderen Schwerpunkt - Kooperationen mit Sportvereinen - Kooperationen mit Grundschulen aus der Umgebung Wunsch nach Unterstützung bei der Gestaltung der Kooperationen	Entwicklung eines Konzeptes zum Auf- und Ausbau von Kooperationen und Unterstützung bei der Pflege der Kooperationsbeziehungen insbesondere mit Betrieben
Öffentlichkeitsarbeit allgemein (was tut die Schule zurzeit bewusst in Bezug auf Öffentlichkeitsarbeit, welche Unterstützung wünscht sie sich?)		
<u>Webseite</u>	Wunsch nach Weiterentwicklung und Unterstützung im Bereich der formalen Öffentlichkeitsarbeit, z.B. bei der Herstellung von Flyern, der Selbstdarstellung auf der Homepage, um positivere Außenwirkung für Eltern und Betriebe zu erzielen.	Fachliche Unterstützung bei der formalen Öffentlichkeitsarbeit
<u>Flyer</u> Schulflyer, erstellt von Herr Wolburg und Frau Kozelnik. Verteilung auf Straßenfesten und in Grundschulen		
<u>Öffentliche Auftritte</u> Aktionen auf Straßenfesten, Al dente verkauft z.B. Backwaren		

<p><u>Elternarbeit</u>  Einladung zum Sommerfest auch zukünftige Schüler/innen und Eltern der 7. Klassen. Meistens nur sehr geringe Resonanz und Beteiligung bei Eltern</p>	<p>Wunsch nach größerer Elternbeteiligung (auch um Schuldistanz zu verringern) und stärkerer Einbeziehung der Nachbarschaft</p>	<p>Überlegungen, mit welchen Mitteln Eltern und Nachbarschaft erfolgreicher für die Teilnahme an Schulveranstaltungen und anderen Aktivitäten der Schule geworben werden können (Recherche, welche Modelle für funktionierende Elternbeteiligung praktiziert werden; Kontaktaufbau zu entsprechenden unterstützenden Organisationen)  Einbeziehen von FAB e.V.</p>
<p><u>Kontakte zu Grundschulen</u>  Regelmäßige Vorstellung der Schule in den ca. 8 umliegenden Grundschulen in 6. Klassen</p>	<p>s.o.</p>	<p>Ideen entwickeln, wie, in welchen Gremien die Arbeit der Schule wirksamer beworben werden kann (wie machen andere Schulen das, welche Wege nutzen sie?)</p>
<p><u>Schulname</u></p>	<p>Überlegungen für eine Namensänderung der Schule (Name der Riesengebirgs-Oberschule ist mit einem schlechten Ruf behaftet)</p>	

## **Werner-Stephan-Oberschule**

### **Auswertung des Gesprächs mit der Schulleitung am 16.6.2009 und Ableitung erster Handlungsfelder für Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit (Diskussionspapier)**

#### **IX. Allgemeine Situation und Wünsche der Schulleitung für die Schule**

Die Werner-Stephan-Oberschule ist eine Hauptschule im Bezirk Tempelhof Nord mit dem Schwerpunkt individuelle Förderung. Alle Regelklassen sind als Integrationsklassen mit den Förderschwerpunkten Lernen, sozial-emotionale Entwicklung und geistige Entwicklung eingerichtet. Zusätzlich gibt es für Jugendliche zwischen 13 und 16 Jahren, die über keine deutschen Sprachkenntnisse verfügen, spezielle Sprachklassen in denen sie in einem Kurssystem die deutsche Sprache erlernen, um dann in eine 9. Regelklasse integriert zu werden. Der gesamte Unterricht findet in 40min Einheiten statt, bei einer Klassenstärke von 16 Schülern/innen die von zwei Lehrkräften begleitet werden. Der Migrantenteil der Schule beträgt ca. 50%, Teile der Schülerschaft kommen aus dem Einzugsbereich Neukölln, Schöneberg und Tempelhof, Integrationskinder aus ganz Berlin. Die Schule kann mehr Anmeldungen als freie Plätze verzeichnen.

Zurzeit beschäftigt sich die WSO mit der zentralen Frage der zukünftigen Existenz der Schule. Es gibt vom Bezirk keine verlässliche Zusage für den weiteren Bestand. Die Schule hat keine finanziellen Mittel für die Umgestaltung zur Sekundarschule erhalten. Die WSO genießt einen guten Ruf insbesondere für problematische Schüler/innen, möchte aber keine bessere Sonderschule sein, sondern in Hinblick auf die Veränderung zur Sekundarschule auch für eine leistungsstarke Schülerschaft interessant sein.

Die Schule verfügt derzeit über ca. 32 Kooperationen und ist in diversen Institutionen und Verbänden vertreten.

Die Stärke der Schule sieht die Schulleitung in dem Umgang zwischen Lehrer/innen und Schüler/innen, der individuellen Förderung und dem hohen und innovativen Engagement des Kollegiums.

Als größter Schwachpunkt wird die Weiterentwicklung des Unterrichts in Bezug auf ein höheres Leistungsniveau gesehen, daran wird zurzeit verstärkt gearbeitet.

Die Schule wünscht sich Existenzsicherheit und eine positive Wahrnehmung der Konzepte in der Öffentlichkeit, insbesondere die zukünftige Zielgruppe der leistungsstärkeren Schüler/innen.

## Kernaussagen und Handlungsvorschläge

Angaben aus den Gesprächen	Pläne und Wünsche zur Weiterentwicklung Unterstützungsbedarf	Erste Ideen für Handlungsfelder aus Sicht des Maßnahmeträgers
Zentrale Vorhaben der Schule (welche Vorhaben hat die Schule in der Vergangenheit verwirklicht, woran arbeitet sie aktuell, was plant sie?)		
<u>Schülerfirmen</u> Schüler der 9. und 10. Klassen arbeiten in einer der vier Schülerfirmen: Produktion, Marketing, Büro, Cafeteria, Kantine, Abteilung Soziales, Fair-Trade-Point		Vernetzung mit potentiellen Kunden, evtl. Fair-Trade Projekt weiter ausbauen?
<u>Weiterentwicklung des Unterrichts</u> Zukünftig soll die Leistungsstärke der Schüler mehr gefördert werden. Dazu finden spezielle Lehrerfortbildungen statt und in Hinblick auf die Weiterentwicklung sollen Themen wie Schulstruktur und inhaltliche Verbesserung überarbeitet werden.		Konzept Entwicklung für Strategie gezielt leistungsstarkes Klientel anzusprechen
<u>MSA Vorbereitung</u> Gezielte Vorbereitung auf den MSA mit der Möglichkeit an einem Englischcamp teilzunehmen und ein Betriebspraktikum in Irland zu absolvieren.		Dieses Angebot stärker in die Öffentlichkeit tragen, mit dem Ziel die Förderung der leistungsstarken Schüler zu belegen. Möglichkeit des weiteren Ausbaus?
<u>Politische Bildung</u> „Schule ohne Diskriminierung“, regelmäßige Projektwochen und eine Patenschaft mit dem Ort Lidice (Tschechien), Bildung von demokratischem Bewusstsein, Schüler gestalten Versprechen an die Schulgemeinschaft.		
<u>Medien</u> Computer ist Bestandteil des Unterrichts, Umgang mit PC und Internet ist selbstverständlich, ITG Unterricht ermöglicht Erwerb des Internetführerscheins		Möglichkeit der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und dort Medienkompetenz als Dienstleistung anbieten? (Schülerfirma Web Gestaltung ?)
<u>Kultur</u> In der 9. und 10. Klasse ersetzen musische Kurse		

<p>den regulären BK und Musik Unterricht, Wahlmöglichkeit zwischen 4 Angeboten z.B. Salsa, Seidenmalerei, Trommeln, am Ende des Halbjahres werden Ergebnisse auf einer Vernissage präsentiert, zukünftige 7. Klasse macht eine Kombination aus Sport und Kultur (Kultur Werkstatt). Es gibt regelmäßig Ausstellungen in der Öffentlichkeit z.B. bei der Polizei, Stadtbücherei.</p>		
<p><u>Trimester</u> Die neuen 7. Jahrgänge absolvieren zukünftig ein Trimester mit folgender Aufteilung: 1/3 des Schuljahres Theater, 1/3 Streitschlichter/Gewaltprävention, 1/3 Lions Quest Soziales Lernen. Die 9 wöchigen Kurse finden mit 2 Stunden pro Woche am Nachmittag statt und sind verpflichtend. Schüler und Lehrer machen eine gemeinsame Fortbildung, Schüler der 10. Klassen werden als Experten in den 7. Klassen tätig.</p>		
<p><b>Kooperationen (Welche Kooperationen mit anderen Einrichtungen bestehen zurzeit, welche würde sich die Schule darüberhinaus wünschen?)</b></p>		
<p>Derzeit bestehen ca. 32 Kooperationen unter anderem zu:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Frühere Mitarbeit in verschiedenen BLK Programmen</li> <li>• „Blick über den Zaun“ Verbund Reformpädagogischer Schulen</li> <li>• Verbund selbstwirksame Schule e.V.</li> <li>• Reformzeit (Robert Bosch Stiftung)</li> <li>• Institut produktives Lernen</li> <li>• Excellenz Initiative des deutschen Schulpreis</li> <li>• Hertie Stiftung</li> <li>• Toepferstiftung</li> </ul>		

<u>Grundschulen</u> Mit der Montessori GS besteht eine Zusammenarbeit, Grundschüler haben am Unterricht teilgenommen und Gespräche mit den Schulsprechern geführt. Alle Grundschulen erhalten Info Material der WSO.		
Öffentlichkeitsarbeit allgemein (was tut die Schule zurzeit bewusst in Bezug auf Öffentlichkeitsarbeit, welche Unterstützung wünscht sie sich?)		
<u>Webseite</u> Wird von einer Lehrkraft gemeinsam mit Schülern gestaltet und aktualisiert.		
<u>Flyer</u> Schulflyer wird an Grundschulen und Besucher der WSO verteilt.		
<u>Öffentliche Auftritte</u> Es finden regelmäßig Veranstaltungen in der Öffentlichkeit statt wie z.B. im Rahmen des Themas „Schule ohne Rassismus“ in Zusammenarbeit mit der amerikanischen Botschaft mit geladenen Gästen unter anderem der Ausländerbeauftragten.		
<u>Elternarbeit</u> Eltern sind auf Grund des Alters der Schüler nicht mehr so involviert, unterstützen aber bei Bedarf und sind bei Veranstaltungen anwesend. ELSA- Gruppe bei der Eltern aktiv sind, zwei Kolleg/innen bieten Elternkurse an, gute Resonanz		
<u>Kontakte zur Presse</u> Regelmäßiger Kontakt zur Tagespresse (Tagesspiegel, Taz) durch Frau Weimar		
<u>Gremienarbeit</u> Das Kollegium der Schule ist in verschiedenen Gremien vertreten		
<u>Sonstiges</u> Tag der offenen Tür Sommerfest 100 Jahrfeier		

## Neumark-Grundschule

### Auswertung des Gesprächs mit der Schulleitung am 18. Mai 2009 und Ableitung erster Handlungsfelder für Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit (Diskussionspapier)

#### X. Allgemeine Situation und Wünsche der Schulleitung für die Schule

Die Schule liegt im Sozialraum Schöneberg Nord (innerstädtisches Gebiet mit besonderem Entwicklungsbedarf) und hat derzeit ca. 300 Schüler/innen davon sind 98% nicht deutscher Herkunft. Seit 2002 hat die Schule rückläufige Schülerzahlen.

Die Schüler/innen werden von 25 Lehrer/innen (davon 5 männliche) unterrichtet und von 20 Erzieher/innen, darunter auch einige mit türkischer oder arabischer Herkunft (5 männliche) betreut. Die Schülerfrequenz beträgt pro Klasse ca. 20 bis 24 Kinder.

Seit 2005/06 hat die Schule die flexible Schulanfangsphase (Flex) eingeführt und ist seit fünf Jahren eine gebundene Ganztagschule. Der Ganztagsbetrieb läuft in freier Trägerschaft mit dem Pestalozzi-Fröbel-Haus. Mittlerweile haben sich stabile Lehrer-Erzieher-Teams gebildet, ein hohes Fortbildungsangebot hat diesen Prozess begleitet. Außerdem ist die Schule Ausbildungsschule des PFH, dadurch hat sie häufig Erzieher Praktikanten des PFH. Ihre Hauptschwerpunkte sind Soziales Lernen und die Vermittlung der deutschen Sprache.

Umfangreiche Renovierungs- und Gestaltungsarbeiten im Schulgebäude und auf dem Schulhof sind in den vergangenen Jahren durchgeführt worden. Sehr zufrieden ist der Schulleiter mit der Restaurierung der Aula. Sie ist sehr ansprechend gestaltet und nach historischem Vorbild rekonstruiert. Eine sehr gute technische Ausstattung mit Bühne bietet sehr gute Möglichkeiten für Aufführungen aller Art. Der Lehrerzimmerbereich wurde kürzlich renoviert und feierte gerade seine Einweihung. Außerdem wurde vor ca. vier Jahren damit begonnen, den Schulhof neu zu gestalten (im Programm Grün macht Schule). Ein letzter Abschnitt hinter dem Schulhauptaushaus befindet sich in Planung zur Umgestaltung. Hier wurde sehr viel investiert und ein sehr schönes Ergebnis erzielt. Im Vergleich dazu ist der Zustand der meisten Innenräume der Schule nicht so gut.

Das Leitbild der Schule lautet: Wir sind alle anders und lernen voneinander.

Die besonderen Stärken der Schule sieht der Schulleiter in der Beziehungsarbeit (zu Eltern, Kindern und Nachbarn), als größtes Problem wird die sich verstärkende Segregation im Einzugsbereich der Schule gesehen, immer mehr bildungsnahe (auch Migranten)-Eltern verlassen den Kiez (Folgen: sinkendes Leistungsniveau der Schüler/innen, steigender Anteil von Kindern mit kognitiven und emotionalen Störungen). Wünsche der Schulleitung für die Schule sind: zunehmende Schülerzahlen, leistungsfähigere und erfolgreichere Schulabgänger, eine bessere Mischung hinsichtlich der sozialen und ethnischen Herkunft der Schüler/innen und eine bessere Akzeptanz der Schule.

## XI. Kernaussagen und Handlungsvorschläge

Angaben aus den Gesprächen	Von der Schulleitung geäußerte Wünsche nach Weiterentwicklung/Unterstützung	Erste Ideen für Handlungsfelder aus Sicht des Maßnahmeträgers
Zentrale Vorhaben der Schule (welche Vorhaben hat die Schule in der Vergangenheit verwirklicht, woran arbeitet sie aktuell, was plant sie?)		
<u>Soziales Lernen</u> Seit ca. 3 Jahren umfangreiches Programm zum Sozialen Lernen an der Schule initiiert (eine Wochenstunde s.L. pro Klasse, Teilnahme an mehrjährigen Fortbildungsangeboten von Lehrer/innen + Erzieher/innen, Evaluation über Einhaltung von Klassenregeln, weitere Fortbildungen zum Thema geplant)	Die Schule möchte sich im Bereich des Sozialen Lernens noch stärker profilieren (Zustimmung Schulkonferenz steht noch aus)	
<u>Sprachkompetenz</u> Seit ca. einem Jahr Deutschlernprogramm Kon-Lab in der Schuleingangsphase gemeinsam mit Lehrer/innen und Erzieher/innen; Evaluation durch Studenten		Klären ob dieses Programm auch schon für die Vorschule/Kita geeignet ist und man auf diesem Feld zusammenarbeiten kann (Tandem)
<u>Musik und Tanz</u> Bläserklasse „Blue Elephants“ (4. bis 6. Klasse, 8 Lehrerstunden pro Woche zur Verfügung für Instrumentalunterricht), Anschaffung der Instrumente durch Quartiersmanagement; Tanzen als wichtiger Bestandteil im Schulalltag integriert (regelmäßig im Rahmen des Musikunterrichts, Tanzstationen in den Pausen – Lehrer/innen, Erzieher/innen, Schüler/innen, Auftritte auf Straßenfesten, jährliches Tanzfest mit Einbindung der Eltern)	Tanzen als Breitensport für die ganze Schule	Anreiz für musikinteressierte Familien verstärken, ihre Kinder auf die Schule zu schicken, z.B. durch: Musikschwerpunkt weiter ausbauen, Externe Musiker/Tänzer in die Arbeit der Schule einbinden, Kontakte zu Musikhochschulen, Verzahnung zu Kitas, die musikalisch ausgerichtet sind, Bläserklasse schon ab Klassenstufe 1, Musik mehr in der ÖA der Schule in den Vordergrund rücken Gute Voraussetzungen der Schule: Schulleiter ist selber Musiker, sehr gut für Aufführungen ausgestattete Aula, Bestand an Musikinstrumenten vorhanden, schon in der Vergangenheit Auftritte mit den Bläsern und Tänzern in der Öffentlichkeit Vernetzung mit außerschulischen Partnern z.B. andere Musiker finden die eine Patenschaft übernehmen, evtl. andere Orchester etc., Kontakt

		mit anderen Schule für gemeinsame Konzerte, Auftritte etc., Kooperation mit weiterführenden Schulen mit der Möglichkeit Bläsergruppe in der Oberschule weiter zu führen
<u>Elternarbeit</u> Bindungsarbeit zu den Eltern ist wichtiges Thema in der Schule (Eltern leiten AG's, nehmen gelegentlich am Unterricht teil, insbesondere bei Konflikten, zunehmende Öffnung dafür seitens der Lehrer/innen)	Elternarbeit soll noch verstärkt werden; mit Einrichtung eines Elterncafes soll ein Rahmen geschaffen werden für Begegnungen in der Schule	Strategien zur aktiveren Einbindung von Eltern am Schulleben entwickeln (Recherche, welche Modelle für funktionierende Elternbeteiligung, insbesondere mit Migrationshintergrund praktiziert werden; Kontaktaufbau zu entsprechenden unterstützenden Organisationen), Strategie für den Umgang mit bildungsnahen Migrantenfamilien entwickeln mit der Fragestellung: „Womit können wir gezielt diese Eltern an unserer Schule halten und neu gewinnen?“
<b>Kooperationen (Welche Kooperationen mit anderen Einrichtungen bestehen zurzeit, welche würde sich die Schule darüberhinaus wünschen?)</b>		
<u>Pestalozzi-Fröbel-Haus</u> Als freier Träger der Ganztagsbetreuung, wichtigster Kooperationspartner der Schule. Über PFH gemeinsame Fortbildungen der Lehrer/innen und Erzieher/innen am early-excellence-center Programm. PFH ist auch Träger des Nachbarschafts- und Familienzentrums Kiez-Oase Schöneberg, leistet Erziehungsberatung, Elternbildung, Hausaufgabenhilfe, Ausbildung zum Kiezlotsen, moderiertes Frauen- und Männerfrühstück	Schule ist mit der Zusammenarbeit wie sie ist sehr zufrieden	Aufbau weiterer Kooperationen?
<u>Quartiersmanagement</u> Finanzielle Unterstützung diverser Projekte		Intensive Kontaktpflege zum QM, Formulierung von Anliegen der Schule, um weiter im Gespräch für Förderungen zu bleiben

Kitakooperationen (welche bestehen zurzeit, welche würde sich die Schule wünschen?)		
<p>Kontakte zu <u>Kita neue Steinmetzstraße</u> (Turnhallennutzung der Schule) und <u>INA Kita Bülowstraße</u> (zur Leitung)</p> <p>Initiative ging in der Vergangenheit stark von der Schule aus, Kitas scheinen wenig Interesse an Kooperationen zu haben</p>	<p>Der Kontakt für intensivere Kooperationen soll wieder aufgenommen werden. Zum besseren Übergang von Kita zu Schule sind Gespräche mit dem Jugendamt Schöneberg angesetzt (erstes Thema im Juni: Entwicklung eines Bildungsnetzwerkes);</p> <p>Nutzung des Schulgartens durch die Kita neue Steinmetzstraße ist geplant</p>	<p>Entwicklung von inhaltlichen und organisatorischen Gemeinschaftsaufgaben zwischen Kitas und Schulen</p>
Öffentlichkeitsarbeit allgemein (was tut die Schule zurzeit bewusst in Bezug auf Öffentlichkeitsarbeit, welche Unterstützung wünscht sie sich?)		
<p><u>Presse</u></p> <p>Gute Kontakte zum „Schöneberger Norden“ (Zeitschrift des QM), hier erscheinen regelmäßig Artikel über besondere Aktionen der Schule</p> <p>Ansonsten keine Kontakte</p> <p>(Berichterstattungsverhalten der Presse vom Schulleiter kritisiert: „berichten eher über negative Vorkommnisse“)</p>		
<p><u>Elternarbeit</u></p> <p>Frauen- und Männerfrühstück 1x wöchentlich in der Kiezoase, gut besucht (ca. 8 bis 10 Teilnehmer/innen pro Veranstaltung)</p>	<p>Sollen demnächst im Elterncafe der Schule stattfinden</p>	
<p><u>Wandzeitung</u></p> <p>Aktuelle Termine werden an der schulinternen Wandzeitung ausgehängt</p>		
<p><u>Öffentliche Auftritte</u></p> <p>Im Kiez auf Straßenfesten</p>		
<p><u>Webseite</u></p> <p>nicht vorhanden</p>	<p>Die Schule möchte eine Webseite herstellen, wünscht sich Unterstützung beim technischen know-how</p>	<p>Hilfen bei der Erstellung der Schulwebseite</p>
<p><u>Werbemittel</u></p> <p>Nicht vorhanden</p>	<p>Unterstützung z.B. bei der Herstellung von Flyern, der Selbstdarstellung in öffentlichen Broschüren etc. gewünscht</p>	<p>Hilfen bei der Erstellung von Werbemitteln</p>

<u>AG „Schule im Kiez“</u> Neu gegründete AG von Neumark-, Teltow- und Spreewald-GS (Lehrer – Erzieher nehmen teil), 1. Termin 9. Juni 2009	AG soll sich zukünftig verstärkt um Öffentlichkeitsarbeit kümmern (allgemeine Situation im Kiez, Entwicklung eines gemeinsamen Profils); Unterstützung in der AG gewünscht	Inhaltliche und Organisatorische Unterstützung der AG
--	--	---

## **Anlage IV**

**Im Zuge der Maßnahme entstandene Materialien**

# Schulflyer Riesengebirgs-Oberschule



**Wir bieten Ihrem Kind**

- Schon heute langjährige Erfahrung mit Haupt-/Realschulklassen
- Meistens 2 Lehrer in einer Klasse
- Intensive Vorbereitung auf den Mittleren Schulabschluss (MSA)
- Hausaufgabenhilfe in der Schule
- Schulstation / Trainingsraum
- Cafeteria mit gesundem Mittagsangebot
- Konfliktlotsen, Pausenteam, Schulsozialarbeiter
- Projekte mit dem Jugendmuseum, der Stiftung Brandenburger Tor, dem Arbeitskreis Interkulturelle Schule, der JuKS (Jugendkunstschule Tempelhof-Schöneberg)

**vieles mehr... und Ihnen**

- Elternkurse
- Elterncafé
- Enge Zusammenarbeit mit FAB e.V. (Familienarbeit und Beratung)

**Riesengebirgs-Schule**  
Baltziger Straße 43 – 51  
10823 Berlin  
Telefon 030/90277-7165  
www.r-os.cidsnet.de  
schulleitung@r-os.cidsnet.de



**U-Bahn:** U7 Eisenacher Straße oder U4 Rathaus Schöneberg  
**S-Bahn:** S1 Julius-Leber-Brücke  
**Bus:** M48, M85, 104, 187 (Albertstraße) oder 106, 204 (Kaiser-Wilhelm-Platz) oder M46, 104 (Rathaus Schöneberg)

**Wir unterrichten schon seit 10 Jahren Real-, Haupt- und Integrationsschüler gemeinsam in einer Klasse.**

**Jetzt Sekundarschule – bei uns in Schöneberg keine Zukunftsmusik!**



Zur multikulturellen Metropole sind wir die richtige Schule.

*Interesse? Kommen Sie uns besuchen!*

# Schulflyer und Handzettel ehemalige Luise-Wilhelm-Teske-Oberschule (vorläufig Sekundarschule am Grazer Platz)

**Sekundarschule am Grazer Platz**  
 Grazer Platz 1  
 12157 Berlin  
 Tel. 030 90277-7904  
 Fax 030 90277-4382

**Ausgleichspartner:**  
 Michael Koemmerer  
 Tel. 030 90277-7167  
 Renate Zühlke  
 Tel. 030 90277-7914

**Verkehrsanbindung:**  
 S-Bhf. Friedenau  
 Bus 187 und 246  
 bfo Grazer Platz/Buckstrasse

**Sekundarschule am Grazer Platz**

**Keine**

**Zusammen mit der Peter-Paul-Rubens-Schule**

www.koemmerer-berlin.de

**Wir gründen eine neue Sekundarschule am Grazer Platz**

Auszüge aus unserem künftigen Profil:

- individuelles Lernen
- 2. Fremdsprache möglich
- alle Schulabschlüsse
- Kooperationen mit Grundschule und OSZ
- Ganztagsbetrieb in teilgebundener Form
- Mittagstisch
- Förderangebote
- Freizeitbereich

Grazer Platz 1, 12157 Berlin

**Informationstag:**  
 Samstag, 23. Januar 2010  
 10.00 – 12.00 Uhr in der Aula





## **Anlage V**

**Eindrücke aus der Auftaktveranstaltung Elterncafe Luise-Wilhelm-Teske-Oberschule**

# Elterncafe Luise-Wilhelm-Teske-Oberschule

## Auftaktveranstaltung am 12. Dezember 2009



Herr Kämmerer, Schulleiter, bereitet die Stellwände zur Elternbefragung vor.



Ein leckeres Buffett, aus mitgebrachten Speisen der Eltern, wird aufgebaut.



Herr Temel, ein Vater der Schule, stellt Infomaterial und Angebote seines Arbeitgebers - einer Krankenkasse - zu gesunder Ernährung zur Verfügung.



Frau Eitner, Lehrerin der Schule, informiert über Elternseminare an der Schule.



Gespräche zwischen Eltern und Lehrer/innen der Schule entwickeln sich.



Frau Akkaya, Mitarbeiterin im türkischen Elternverein, informiert und berät Eltern.



Herr Kämmerer bespricht Möglichkeiten einer dauerhaften Zusammenarbeit mit dem türkischen Elternverein.



Kunstarbeiten der Schüler/innen werden gezeigt und es entsteht die Idee, im Sommer 2010 eine Verkaufsauktion zu machen.



Meinungen und Wünsche der Eltern zum Elterncafe und anderen Themen der Schule werden auf den Plakaten festgehalten. Eltern und auch Schüler beteiligen sich.



Elternvertreter ermutigen andere Eltern zur Meinungsäußerung. Einer von ihnen, führt viele Einzelgespräche mit Eltern, deren Statements er mitschreibt und an die Stellwände hängt.